

# Neues Pester Journal.

**Abonnement:** Für Ungarn monatlich 40,000 Kr., vierteljährlich 120,000 Kronen, die doppelte Gebühr.  
 Für Deutschland und Polen . . . . . vierteljährlich 12 Schilling  
 Für Oesterreich . . . . . vierteljährlich 240 Dinar  
 Für Jugoslawien . . . . . vierteljährlich 460 Leba.  
 Für Bulgarien . . . . . vierteljährlich 460 Leba.

**Einzelne Nummern** in Oesterreich 25 Groschen; in Jugoslawien 4 Dinar, in Rumänien: 1 Lei, in Bukarest 12 Lei; in Bulgarien 6 Leba.

Begründet von  
**Sigmund Bródy**

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.  
Telephon: Redaktion 26-09, 157-74, 15-39. Administration 26-10, 23-31.

**Anzeigenaufnahme:** In der Administration des **Neues Pester Journal** und in allen Annoncen-Expositionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung** des **Neues Pester Journal** für Deutschland: „**Ala**“, Anzeigen-Vertriebsgesellschaft, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 24 und sämtliche Zweigstellen.

**54. Jahrgang**

## Ein materieller und ein moralischer Erfolg,

Erfolge beträchtlicher Dimension sind der Inhalt des Berichtes, den Graf Stefan Bethlen der Nationalversammlung heute erstattet hat. Die Berichte betreffen sehr richtig die Angelegenheit von Genf. Auf sie kommt es ja an und nicht auf die Quartierereien, die während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten diese Stadt und dieses Land sozusagen in Atem hielten oder wenigstens bestritten waren, sie in Atem zu halten. Der Ministerpräsident hat die Möglichkeit geschaffen, daß für Investierungen einunddreißig Milliarden Papierkronen verwendet werden können und wird der heutige Stand der Krone zur Grundlage der Berechnung genommen. Diese Investitionen sind unbedingt notwendig, soll das Land aus der wirtschaftlichen Not, in die es durch die Stabilisierung übergangsweise geraten ist, herauskommen. Graf Stefan Bethlen hat, mit dieser produktiven Aufwendung Schritt haltend, den Abbau der überschüssigen Administration und damit Ersparnisse auf diesem Gebiete zugesagt und damit gezeigt, wie der Staat von den Lasten zum Erwerb vordringen soll. Andererseits ist die Fürsorge für den verbleibenden Beamtenstand weiter gediehen. Zu dem materiellen Erfolg gesellt sich der moralische. Der Ministerpräsident hat in den Verhandlungen in Genf die politischen Angriffe, die von rumänischer Seite gegen das ungarische Budget und das ungarische Wehrsystem gerichtet wurden, bauend auf die Zeugenschaft des Generalkommissärs Smith, erfolgreich zurückgewiesen und die Korporation der Völker in Genf hat diese Zurückweisung bestätigt.

Graf Stefan Bethlen hat sich am Anfang der heutigen Sitzung darauf beschränkt, ein Bild seiner Genfer Tätigkeit und Erfolge zu geben und es abgelehnt, sogleich in eine Besprechung der innerpolitischen Vorgänge einzutreten. Er fand in seinen Darlegungen die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses. Seit langem hat kein Ministerpräsident in Ungarn so viel Autorität genossen, wie es sich heute in der Stimmung des Hauses bei der Anhörung der Rede des Grafen Bethlen bekundet hat. Er sprach vor einer gewählten Zuhörerschaft. Auf den Seiten des Hauses, wo sonst Stürme wehen, wurde starke Zurückhaltung geübt. Nach langen Jahren stand das Haus wieder einmal in Banne einer Persönlichkeit, die ihre Ruhe ausstrahlte auf die ganze Nationalversammlung, auf sie einwirkte durch die Vertrauenswürdigkeit, die Sachlichkeit, die Folgerichtigkeit, die Sicherheit, die Leidenschaftslosigkeit und die Wahrheitsliebe des gesprochenen Wortes.

So kam es, daß am Abend, da Graf Stefan Bethlen die Affäre Beniczky berühren mußte, das Haus ein ganz anderes Bild bot, als in den Debatten der gleichen Materie in den letzten Tagen. Was er zu sagen hatte, ist natürlich und selbstverständlich. Daß die Regierung die Autorität des Staatsoberhauptes schützen muß, ist ohne weiteres klar und klar ist auch, daß die Opposition, daß niemand heute mit seinen Beweisen in der Angelegenheit Somogyi-Bacsó zurückhalten darf. Die Geschichte hat lange genug gedauert und wenn der Ministerpräsident heute sagte, daß jeder, der mit den Beweisen zurückhält, sich der Verbrechensunterstützung schuldig macht, so hat er damit auch gesagt, daß die Regierung das Verbrechen selbst energisch und unter Aufwendung und Aufgreifung aller Beweismaterialien verfolgen will. Daß die Regierung tun wird, was sie zugesagt hat, dafür bietet die Vergangenheit des Ministerpräsidenten Gewähr. Heraus also jetzt mit den Beweisen, damit Schuld Sühne finde und das Land Ruhe zur Arbeit.

## Zwei bedeutsame Reden des Grafen Bethlen

### Der Ministerpräsident über seine Genfer Verhandlungen und über die Affäre Beniczky. — Karl Sufár gegen die sozialdemokratische Partei. — Stürmische Szenen

Die heutige Sitzung der Nationalversammlung brachte zwei große Reden des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen. Mittags sesselte er in einer nahezu anderthalbstündigen Rede die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses mit seinem Bericht über die in Genf geführten Verhandlungen, aus dem die Abgeordneten ersehen konnten, mit welcher Gründlichkeit und Umsicht Graf Bethlen vor dem Völkerbund und die großen Interessen des Landes wahrte. Am Abend aber beschäftigte sich der Ministerpräsident in einer, durch eine abermalige Tagesordnungsdebatte provozierten Rede über die Affäre Beniczky. In diesen Ausführungen betonte der Ministerpräsident die vollste Solidarität mit allen Verfügungen, die in dieser Angelegenheit während seiner Abwesenheit seitens seines Stellvertreters, des Ministers Dr. Bacsó getroffen wurden, und ließ keinen Zweifel darüber zu, daß auch er fest entschlossen ist, allen Anstürmen der Opposition in dieser An-

gelegenheit in der energischsten Weise entgegenzutreten. Außer durch diese beiden Reden des Rabinettchefs wurde die Sitzung noch durch einen scharfen Ausfall Karl Sufárs gegen die sozialdemokratische Partei und durch eine Entgegnung Karl Beyers hierauf sehr lebhaft gestaltet.

Vizepräsident Karl Sufár eröffnete die Sitzung um 1/2 12 Uhr. Während der Erledigung des Einlaufes erschien Ministerpräsident Graf Bethlen, der bei seinem Eintritt in den Saal von den Mitgliedern der Einheitspartei mit stürmischen Claqueurs begrüßt wurde.

In Fortsetzung der Spezialdebatte über den

### Wahlrechtentwurf

traten Josef Hüller und Anna Kéthly für die volle Gleichberechtigung der Frauen ein. Nach den Ausführungen des Ministers des Innern Ivan Rakovský wurde § 1 im Originaltext angenommen.

Unter großer Spannung des ganzen Hauses erteilte nun der **Vorsitzende** dem Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen das Wort.

## Graf Bethlen über die Genfer Erfolge

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen betonte einleitend, daß die Regierung eigentlich nicht gehalten ist, dem Völkerbund selbst Bericht zu erstatten, weil im Sinne des Protokolls V die Kontrolle einzig und allein vom Generalkommissär ausgeübt wird. Aber auch diesmal habe es die Regierung für notwendig erachtet, über die Grenzen der Berichtspflichten hinausgehend, die Harmonie zwischen dem Völkerbund und der ungarischen Regierung zu fördern, eine Daranrede, die notwendig ist, um das Samierungswerk mit Erfolg durchzuführen. (Zustimmung rechts und in der Mitte.)

Ich wünsche mich, sagte dann der Ministerpräsident, diesmal nicht über die innerpolitischen Fragen zu äußern, die während meiner Abwesenheit aufgetaucht sind; aber ich behalte mir vor, über diese bei anderer Gelegenheit in diesem Hause zu sprechen.

Im März dieses Jahres, führte nun Redner, auf seinen eigentlichen Gegenstand zurückkommend, aus, sind in Genf einige Fragen der Erledigung ausgesetzt worden, andere in Schwebe geblieben. Zwecks Entscheidung dieser schwebenden Fragen sind wir diesmal nach Genf gegangen. Unter diesen Fragen will ich vor allem die Frage der Beamtenbezüge erwähnen, dann die Frage der Investitionen. Ich lenkte die Aufmerksamkeit der Nationalversammlung insbesondere auch auf den Umstand hin, der im März schon nach unserer Abreise aus Genf aufgetaucht ist, namentlich auf die unangenehme Kritik, die durch den Vertreter Rumäniens und durch die Vertreter der übrigen Staaten der Kleinen Entente, die sich ihm angeschlossen haben, ausgeübt worden ist. Doch abgesehen von diesen schwebenden Fragen, mußten auch gewisse prinzipielle Fragen der Entscheidung zugeführt werden, bevor der Voranschlag für das folgende Budgetjahr der Nationalversammlung vorgelegt werden kann. Die organische Entwicklung bringt es mit sich, daß immer neue Fragen auftauchen, die gelöst werden müssen und die selbstverständlich auch im Budget zum Ausdruck kommen. Was die Ausgabenseite betrifft, so ist es das Bestreben der Regierung, durch entsprechende Ersparnisse und Umgestaltungen in der Administration die überflüssigen Posten zu eliminieren. Was aber die Einnahmenseite des Budgets betrifft, so waren im letzten Budget gewisse Posten in einer Höhe gehalten, auf der sie nicht bleiben können. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

### Herabsetzung der Umsatzsteuer und der ärarischen Rückbeteiligung.

Die Regierung plant daher, diese Absichten im Budget durchzuführen und das Budget, das der Herr Finanzminister der Nationalversammlung in kürzester Zeit vorlegen wird, wird hierfür Zeugenschaft geben. In erster Reihe wünschen wir die Umsatzsteuer von 3 Prozent vorläufig auf 2 Prozent herabzusetzen. (Zustimmung rechts und in der Mitte. Rufe links und außerordentlich links: Das ist zu wenig!) Ich weiß, daß es wenig ist und möchte mich gern zu einer stärkeren Herabsetzung entschließen, doch unsere gegenwärtige finanzielle Lage gestattet nur ein schrittweises Vordringen. Die ärarische Rückbeteiligung am Hauszins-

men wollen wir um 50 Prozent herabsetzen. Wir werden ferner die Ein- und Ausführmanipulationsgebühr aufheben. Auch die Einkommensteuer soll einer Revision unterzogen werden. Die Steuer wird auch ferner bestehen, doch soll der Schlüssel dieser Steuer ermäßigt werden.

Das sind alles Fragen, ohne deren prinzipielle Erledigung das Budget nicht zusammengestellt werden konnte. Aus diesem Grunde sind wir nach Genf gegangen. Wir sind noch weit von dem Termin entfernt, bis zu dem das Gleichgewicht des Budgets hergestellt sein müßte, das Gleichgewicht aber ist schon erreicht. (Lebhafte Zustimmung und Applaus rechts.) Unser Budget ist ohne Defizit. (Lärm links und außerordentlich links: Rufe: Aber das Land geht dabei zugrunde.) Das sind Erfolge, mit denen sich sogar die Opposition zufriedengeben müßte.

### Erhöhung der Beamtgehälter um 20 Prozent.

Zu März haben wir uns bereits an den Völkerbund mit der Bitte gewendet, uns eine organische Erhöhung der Beamtenbezüge um 15 Prozent zu gestatten. Der Völkerbund hat dies damals nicht genehmigt, sondern uns bloß übergangsweise erlaubt, den Staatsangestellten mit Rücksicht auf die Teuerung, namentlich aber auf die Erhöhung der Weizenpreise, bis zum ersten Juli einen Zuschuß etwa in der gleichen Höhe zu gewähren. Seine endgültige Erledigung hat damals der Völkerbund davon abhängig gemacht, daß die Erhöhung der Bezüge kein Defizit im Budget 1925/1926 verursachen dürfe. Eine weitere Bedingung bestand ferner darin, daß wir den Beamtenabbau fortsetzen, unsere Administration reformieren und vereinfachen, überflüssige Institutionen abbauen, andere zusammenziehen und überall die Politik der Sparjamkeit zur Geltung bringen.

Die Regierung hat die ihr gestellten Bedingungen erfüllt. Das Budget, das der Herr Finanzminister in einigen Tagen der Nationalversammlung unterbreiten wird, weist einen Ueberschuß von 27 Millionen Goldkronen aus, ohne Einrechnung der geplanten Erhöhung der Bezüge. Wenn wir aber auch diese Erhöhung mit einkalkulieren, so bleibt das Budget noch immer defizitfrei, ja es wird sogar einen gewissen Ueberschuß aufweisen können. (Lebhafte Zustimmung und Beifall im ganzen Hause.) Auf Vorschlag der Sparjamkeitskommission haben wir ferner den Abbau von weiteren 7750 Staatsangestellten beschlossen, und diese Zahl wird sich mit der Reform der Administration um weitere 3000 vermehren. Ich muß an dieser Stelle besonders betonen, daß wir diesen Abbau nicht durch die B-Listen durchführen, sondern dadurch, daß wir vakant gewordene Posten nicht wieder besetzen. (Lebhafte Beifall, Rufe links: Aber neue Stellen werden freiert!) Wenigstens 15 Millionen Goldkronen werden mit der Durchführung dieser Vorschläge zu erparen sein. Diese Ersparnisse kann noch erhöht werden durch andere Reduktionen, deren Einzelheiten sich noch im Stadium der Ausarbeitung befinden. Da wir die Erhöhung der Bezüge gleichzeitig mit einer gewissen Statusregelung verbinden wollen, beträgt die angeführte Erhöhung insgesamt 20 Prozent. Davon sollen 15 Prozent

**Inden Hof, Badenbad- Niederösterreich, Sim- Verpflegung 6 Schilling, 12468**

**Ma Lydia, Pension von Kinder Hälfte, Wiener 12468**

**Hil Hotel Heim- er: Tages- und Monats- tägliche Küche, Pension (einen) 10 Sch. inkl. al- a. Gemütl. Aufwandsk. Verbrüht 40. 12478**

**ung! Familienpension e. Strichhätten (Nied- (bühnen). Belle Pension Broipette gratis 12488**

**DHEITSPFLEGE**

**ülészno lakásán fo- ac, Margit-utca 25. l. Budán. 20087**

**DIVERSE**

**es, Jones blondes te ich von guten Men- ten lassen. Ujpest, Tel- 6 3. 20297**

**vábogár legrad- irtható kitűnő házi- Kezességel küldi andor, VI. Horn 2. lépcsőházbán. 3952**

**TSANTRÁGE**

**vermittlungsan- geleben Sie sich mit m das älteste und angeführte Bureau Elisabethring 17, Empfindl nur 8870**

**ndök elöjegyzve hebb. Hozomány- o milliárd koron- enben. földirtok- lések. Ismerkedés Nagy Jenő elismer- idabb házassági köczki-ut 57/b. Te- nékül levelezés. 8693**

**vetitési ügyben bizalommal Pa- rodájához fordul- ház-utca tizenhat- n levelezés. Di- gositás. Előnyös Magyarországi, Jugoszlavia, Ro- 7831**

**ndök, illetleg házasságköz- eiben — lapunk- tkozással — di- lágositást nyer- ragó iródjától. Népszínház-utca gielzéstelen leve- 7833**

**älteres Mädchen Bohnung, Einkom- astattung münst- die Bekanntheit uert. Herrn, über nachem. Briefe un- tert 272" an die 20272**

**SPONDENZ**

**ancolini tudó gent- séges ismeretségi v. Conversation Sikray hirdetőiro- császár-ut 33 5323**

**ehrbare Damen- mit behufs Ver- Zeit 40jähriger, le- unter. Seelenber- 20291**

**osmopolit, 37 Jahre hrbare Freundschaft fester Dame. Zu- cht unter. Distrik- e Exp d. Bl. 20287**

**METIK**

**erden Sie durch der Eisernen 20,000 Kronen, schwarzes Haar aus dem Ruf- 300. Eisener-Pro- ogl. Kammerlie- pest, VI. An- 3972**

**verfärbel Ver- werden in jeder uance mit Ver- konstruiert. Bel- drászterem, IV. -29. (Telephon 1408**

**it gegen Falten für Damen und em Damenkreuz erhältlich. 3970**

**ründliche Haar- it Spezialmittel e mit Galben- iten werden ge- it. Postverfärbt, Rosmetiker, I. beim Zen- 3977**

zu einer linearen Erhöhung der Bezüge verwendet werden, während die restlichen 5 Prozent zur Durchführung der Statusregelung dienen. Das ist aber ebenfalls mit einer gewissen Erhöhung der Gesamtbezüge verbunden, so daß sich zusammen eine Erhöhung dieser Bezüge um 20 Prozent ergibt. Der Völkerverbund hat seine diesbezügliche Entscheidung getroffen, indem er unsere Vorschläge genehmigte. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Wenn wir die sich jetzt ergebende Lage mit jener vergleichen, die zu Beginn der Sanierungsperiode bestanden hat, so entspricht diese Erhöhung eigentlich einer Steigerung der Bezüge um 32 Prozent. Seitdem hat sich nämlich der intervalutarische Wert unseres Geldes um 17 Prozent erhöht. Der Multiplikator, der im letzten Budget noch mit 17,000 festgesetzt war, beträgt heute eigentlich bei der Umrechnung auf Goldkronen bloß 14,700, worin sich eine Erhöhung des Geldwertes um ungefähr 17 Prozent auswirkt. In den letzten Monaten hat sich auch der Index um ungefähr 12 Prozent verbessert, und es ist zu erhoffen, daß er sich voll und ganz der Gestaltung des Geldwertes anpassen wird. Daraus ergibt sich nun, daß die Staatsangestellten, wiewohl wir ihre Bezüge bloß um 15 Prozent erhöhen, dennoch um 30 Prozent besser stehen werden als zu Beginn der Sanierungsperiode. Damit aber befreit die Regierung ihre Aufgabe auf diesem Gebiet noch nicht als vollständig. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich habe auch vor dem Völkerverbund darauf verwiesen, daß die Staatsangestellten eigentlich berechtigten Anspruch auf eine Erhöhung von mindestens 40 Prozent hätten. Aber in Anbetracht der budgetarischen Lage können wir diese Erhöhung bloß stufenweise vornehmen. (Lebhafte Zustimmung, Applaus im ganzen Hause. Rufe: Außerordentlich! Und die Pensionen, die Witwen und Waisen, die Arbeitslosen?) Die Angelegenheit der Pensionen steht im engsten Zusammenhang mit dem nächsten Problem, das ich zu besprechen wünsche, mit dem der geflüchteten Beamten.

**Die Angelegenheit der geflüchteten Beamten.**

Es ist bekannt, daß nach Abschluß des Trianoner Friedensvertrages die Intelligenz der losgelassenen Gebiete, zum Teil Staatsbeamte, in größeren Massen nach Rumänien geflüchtet sind. Die Zahl der Geflüchteten beträgt ungefähr 350,000 Köpfe. Im alten Ungarn hat die Zahl sämtlicher Pensionisten 63,000 betragen. Davon entfallen auf Rumänien höchstens 30,000. In Wirklichkeit aber haben wir heute 98,000 Pensionisten. Dies fällt auf Rechnung der Geflüchteten. Rumänien bezahlt heute ungefähr 67,000 solchen Personen Ruhegehälter, deren Pensionen eigentlich den Nachbarstaaten zur Last fallen sollten. Einzig Österreich hat die Verpflichtung übernommen, die Ruhegehälter der Pensionisten Westungarns zu bezahlen. Die Belastung, die unserem Budget durch diese riesige Zahl von geflüchteten Pensionisten erwächst, beträgt 47 bis 48 Millionen Goldkronen, kommt also 10 Prozent des Gesamtbudgets unseres Staats voranschlagsgleich. Es ist uns bisher nicht gelungen, diesbezüglich mit den Nachbarstaaten Vereinbarungen zu treffen. Infolgedessen können wir die Ansprüche der Pensionisten nicht in höherem Maße befriedigen, zumal da ja noch immer die Gefahr besteht, daß weitere Anspruchsberechtigte von den losgelassenen Gebieten hierherflüchten werden. Ich habe auch diese Frage dem Völkerverbund unterbreitet, der aber in dieser Hinsicht noch keine Entscheidung gefällt hat. Dadurch, daß wir uns an den Völkerverbund gewandt haben, wurde bereits die Möglichkeit entsprechender Verhandlungen mit den Nachbarstaaten nahegerückt. In der Tat ist es mir gelungen, mit dem Herrn Minister des Auswärtigen der tschechoslowakischen Republik bereits dahin übereinzukommen, daß wir nach meiner Heimkehr in diesbezügliche Verhandlungen eintreten werden. Mit den beiden anderen in Frage kommenden Staaten werden wir auf diplomatischem Wege die Aufnahme ähnlicher Verhandlungen anregen. (Lebhafte Zustimmung.)

**82 Millionen Goldkronen für Investitionszwecke**

Nun wende ich mich der Besprechung der Investitionsfrage zu. Wir vermochten im letzten Budget insgesamt nur 12 Millionen auf Investitionen zu präliminieren. Demgegenüber hat die Regierung jenen Betrag der Auslandanleihe, der zur Deckung des Defizits bestimmt war, nicht in Anspruch genommen, beziehungsweise hat sie dies bloß zu Beginn der Sanierungsperiode in ganz kleinem Maße getan. Ich ersuchte nunmehr vor dem Völkerverbund um eine prinzipielle Entscheidung in der Beziehung, daß wir die zur Deckung des Defizits nicht verbrauchten Beträge zu Investitionszwecken benutzen können. Zweihundert Millionen haben wir unter dem Titel einer Zwangsanleihe im verfloffenen Jahre der Privatwirtschaft entzogen, wodurch wir dieser natürlich große Schwierigkeiten zu verursachen genötigt waren. (Lebhafte Zustimmung.)

Daniel Várnai: Das fühlen wir in unseren Knochen! (Zustimmung links.)

Ministerpräsident Graf Bethlen: Fast gleichzeitig mußten wir, mit äußerster Anstrengung unserer finanziellen Kräfte, unsere Nationalbank fundieren, wozu die Privatwirtschaft abermals 30 Millionen Goldkronen beigesteuert hat. Vor dem Kriege hat der ungarische Staat, auf das heutige Staatsgebiet umgerechnet, jährlich wenigstens 70 bis 80 Millionen für Investitionen verwendet. In den letzten elf Jahren nun haben wir fast gar nichts investieren können. Unsere Betriebe, unsere alten Einrichtungen mußten vernachlässigt werden. Die Betriebe waren mangels an entsprechendem Kapitalien dem schmerzlichsten Niedergang ausgesetzt.

Um diesem Zustande abzuhelfen, hat die Regierung ein Investitionsprogramm ausgearbeitet, dessen Durchführung ungefähr hundert Millionen Goldkronen erfordert. Durch Bewirklichung dieses Programms könnte den heutigen Schwierigkeiten abgeholfen werden. In den Rahmen dieses Programms sind die Bedürfnisse unserer Betriebe, ferner gewisse Beträge zu landwirtschaftlichen Zwecken, zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Pro-

duktion, zum Schutze gegen Hochwassergefahr und zur Durchführung von Entwässerungsarbeiten aufgenommen worden. Ein bedeutender Betrag soll ferner zur Förderung der Bauindustrie verwendet werden. (Allgemeine Zustimmung. Beifall auf der äußersten Linken. Rufe bei den Sozialdemokraten: Endlich!) Auch die Instandsetzung unzerörter Straßen und Brücken soll mit Hilfe dieses Investitionsbudgets ermöglicht werden. Das Investitionsprogramm rechnet also mit sämtlichen berechtigten Bedürfnissen des Landes.

Wir haben den Völkerverbund, als Deckung dieses Investitionsbedarfs in erster Reihe die Hälfte jenes Betrags freigegeben, den wir aus der Auslandanleihe zur Deckung des Defizits hätten verbrauchen können. Dieser Betrag beläuft sich ungefähr auf 50 Millionen Goldkronen. In zweiter Reihe aber ersuchten wir, den Uberschuß des verfloffenen Jahres zur Gänze zur Durchführung des Investitionsprogramms in Anspruch nehmen zu dürfen. Der Völkerverbund hat genehmigt, daß wir die Uberschüsse des verfloffenen Geschäftsjahres schon zu diesem Zwecke verwenden dürfen. Er hat jodann genehmigt, daß wir in der ersten Hälfte des Budgetjahres 1925/26 aus der Auslandanleihe 30 Millionen Goldkronen in Anspruch nehmen. Er hat ferner ausgesprochen, daß, wenn die im Dezember sich ergebenden tatsächlichen Resultate den Beweis dafür erbringen, daß unser Budget in der Praxis den Erwartungen entsprochen hat, wir darauf rechnen können, daß der Völkerverbund im Dezember noch weitere Beträge aus der Auslandanleihe zu Investitionszwecken freigeben werde. Vorläufig stehen uns mithin zur Durchführung des Investitionsprogramms ungefähr 70 Millionen Goldkronen zur Verfügung. (Allgemeine Zustimmung, Applaus rechts.) Dieser Betrag aber wird sich im Dezember für das nächste Halbjahr noch erhöhen. Darin sind die 12 Millionen nicht enthalten, die wir ohnehin zu Investitionszwecken präliminieren haben. Mit diesem Betrage stehen uns also vorläufig 82 Millionen Goldkronen zur Verfügung.

**Die Bukarester Konferenz und das ungarische Budget**

Kurz muß ich noch der ungünstigen Kritik gedenken, die der Vertreter Rumäniens und mit ihm der kleinen Entente in der Märzsession am ungarischen Budget geübt hat, eine ungünstige Kritik, die auch anlässlich der Bukarester Konferenz der kleinen Entente zum Ausdruck kam. Wir standen zwei Beschuldigungen gegenüber. Die erste war, daß unser Budget verschwenderisch sei, daß die Ausgaben Ungarns, wiewohl es ein besiegter Staat ist, dem Reparationspflichten auferlegt worden sind, größer wären, als jene der Sieger, zum Beispiel Rumäniens. Die zweite Beschuldigung bestand darin, daß im Budget Ungarns Posten enthalten sind, die geheimem militärischen Aufwand dienen.

Der ungarische Ausschuss des Völkerverbunds hat in der Märztagung diese Kritik an den Herrn Generalkommissär geleitet, damit dieser über das Wesen dieser Kritik dem Rat Auskunft erteile. Dieser Kritik gegenüber oblag der ungarischen Regierung eine zweifache Aufgabe. Die erste war, die Grundlosigkeit jener Behauptung nachzuweisen, die zweite Aufgabe aber bestand darin, im Hinblick auf die Zukunft tunlichst zu verhindern, daß der Völkerverbund als Kulisse verwendet werden könne, von der aus gegen Ungarn erfolgreich Propaganda getrieben wird.

Mein prinzipieller Standpunkt war folgender: Als Ungarn die Kontrolle annahm, taten wir es in einem gewissen Rahmen, der im Protokoll II genau umrissen ist. Im Sinne dieses Protokolls übt die Kontrolle ausschließlich der Herr Generalkommissär aus,

der seinerseits wiederum dem Völkerverbund unmittelbar verantwortlich ist und durch diesen sogar seines Amtes entsetzt werden kann. Eine direkte Kontrolle über den Völkerverbund über Ungarn nicht aus. Daraus folgt, daß im Völkerverbund alles zum Gegenstande einer Kritik gemacht werden kann, was dem Wirkungskreis des Herrn Generalkommissärs angehört. Jede Kritik, die, darüber hinausgehend, sich auf solche Gegenstände bezieht, die nicht unter die Kontrolle des Herrn Generalkommissärs gehören, bedroht die souveränen Rechte Ungarns (Ehrenrufe und Applaus rechts und in der Mitte). ... die zu achten dieselben Staaten im Protokoll garantiert haben. (Lebhafte Zustimmung rechts und in der Mitte.)

Ich habe diese Auffassung vor dem Völkerverbund erörtert, habe aber zugleich erachtet, daß, ohne daraus einen Präzedenzfall zu schaffen, und um vor der ganzen Welt nachzuweisen, daß das Recht auf unserer Seite ist, der Herr Generalkommissär aufgefordert werden möge, der Kommission Bericht zu erstatten, damit diese dann eine Entscheidung treffen könne. Nun, der Herr Generalkommissär hat sich in der Tat darüber geäußert, ob das ungarische Budget tatsächlich einen verschwenderischen Aufwand treibe und ob Ungarn etwa zu verborgenen militärischen Zwecken Gelder verwendet, ja oder nein. Der Herr Generalkommissär hat nach seinem besten Wissen eine verneinende Antwort erteilt. Die Kommission nahm dies ohne jede weitere Debatte zur Kenntnis und akzeptierte die Vorschläge, die ich unterbreitet worden sind. (Lebhafte Ehrenrufe und Applaus rechts und in der Mitte.)

Geza Malasits: Es lebe der neueste Schutzpatron Ungarns, Jermiash Smith! Ministerpräsident Graf Bethlen: Dadurch hat Ungarn jener Kritik gegenüber Genugtuung erhalten, die an ihm geübt worden ist, und das ist auch wirklich die an ihm schließlich und endlich hängt der Kredit des Landes in größerer Maße davon ab, welche Nachrichten über Ungarn verbreitet werden. Ich bitte, meinen Bericht zur Kenntnis zu nehmen. (Anhaltender, stürmischer Beifall und Ehrenrufe rechts und in der Mitte. Der Ministerpräsident wird zahlreich beglückwünscht, darunter auch vom Grafen Albert Apponyi.)

**Die Wahlrechtsdebatte**

Nach der Pause nahm Andor Szalács für die Modifizierung des § 2 das Wort, die eine Erweiterung des Wahlrechtes der Frauen bedeutet. Namentlich nahm er gegen die Altersgrenze von 30 Jahren bei den Frauen Stellung, die beantragt zum Schluß eine Milderung der Verfügung, daß nur jene Mutter Wahlrecht besitzen, die drei oder mehr Kinder zur Welt gebracht hat, von denen mindestens drei am Leben sind, in der Weise, daß die Geburt von zwei oder mehr Kindern ohne jede weitere Beschränkung zur Gewährung des Stimmrechtes berechtige.

Rudolf Kuperer nimmt besonders gegen den Passus Stellung, daß die Geburt legaler Kinder zur Basis des Frauenstimmrechtes gemacht und auf diese Art den illegalen Kindern ein neuerliches Brandmal aufgedrückt wird und reicht in dieser Hinsicht einen Modifizierungsantrag ein.

Moriz Rothstein findet, daß auch der das Frauenwahlrecht regelnde § 2 eigentlich eine rechts einschränkende Tendenz verfolge; diese Einschränkung ist auch von konservativen Gesichtspunkten unberechtigt, da doch erfahrungsgemäß die überwiegende Mehrheit der Frauen der fortschrittlichen Richtung zugehört.

Zum § 2 sprachen noch Alexander Propper, Paul Heghnegi-Ris, Emil Piffler, Vinzenz Ragh, Geza Malasits, Franz Szeder und Julius Petrovics, der bei den Frauen wahl die Altersgrenze von 30 Jahren aufrechterhalten, das Stimmrecht aber schon nach Zurücklegung von vier Elementarklassen gewähren will.

Referent Andreas Puth faßt die in der Debatte verhandelten Einwendungen zusammen und unterbreitet einen Beschlufsantrag, wonach die Frauen, die auf Grund der entsprechenden Kinderzahl das Wahlrecht einmal erhalten haben, desselben nicht verlustig werden könnten, wenn die Zahl ihrer lebenden Kinder inzwischen eine geringere worden ist.

Präsident schloß hierauf die Debatte und der Minister des Innern Jovan Rakosky ergriff das Wort, um auch seinerseits auf die verschiednen Einwendungen und Beschlufsanträge zu reflektieren. Die Bestimmungen über das Wahlrecht der Frauen haben den Zweck, eine allmähliche, stufenweise Einbeziehung der Frauen in die Schranken der Verfassung anzubahnen. Dem Antrag auf die Gleichstellung der legalen und illegalen Kinder kann er nicht zustimmen. Oberwiegend dem Beschlufsantrag Petrovics.

Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der § 2 mit einer Ergänzung Paul Heghnegi-Ris' und des Referenten Andreas Puth angenommen.

Zum § 3 ergriffen Julius Puth, Emerich Gyök und Andor Szalács das Wort, worauf der Präsident die Debatte unterbricht.

Referent Lorenz Sedch unterbreitet den Bericht des Zimmerratsausschusses über die Immunitätsangelegenheit Karl Pehera.

**Tagesordnungsanträge.**

Präsident beantragt hierauf, die nächste Sitzung für morgen mit der heutigen Tagesordnung anzuberaumen.

Demgegenüber beantragt Daniel Várnai, daß auf die Tagesordnung die Entsendung eines parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der Somogyi-Bacsó-Affäre gestellt werde. Er macht dem amwesenden Ministerpräsidenten den Vorwurf, daß sein Vorgesetzter nur dazu beigetragen habe, diese leibliche Affäre noch mehr zu vergrößern. Nur die Entsendung eines parlamentarischen Ausschusses der souveränen Nationalversammlung könne allgemein beruhigend wirken, was im Interesse des Ansehens des Staates liegt. Die Opposition will aus der Affäre kein politisches Kapital schlagen, sie erfüllt mit ihrer Forderung bloß eine moralische Pflicht, wenn sie die Entsendung der parlamentarischen Kommission und die Frage der Einziehung eines Staatsrates anregt und auch heute wieder beantragt.

Tihamer Erdö-Harach polemisiert gegen den Vordner. Auch die Majorität will die Wahrheit und Gerechtigkeit. Und da diesbezüglich nur in der Methode der Untersuchung liegt, erachtet Redner die Methode der Majorität als die bessere. Deshalb akzeptiert er den Tagesordnungsantrag des Präsidenten, weil die Entsendung der Parlarmentalkommission zu keinem Resultat führen würde.

Rudolf Kuperer schließt sich dem Várnaischen Antrag mit dem Zusatz an, daß auch die heutige Rede des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werde. Schon Franz Deák hat im Jahre 1889 gesagt, Gerichte sind wohl heilig, unantastbar und unabhängig, aber sie stehen nicht über dem Gesetz. Es ist also vollständig verfassungsgemäß, wenn man angeht, daß der gegen die Miltärgerichtsbarkeit bestehenden Zweifel die Entsendung einer Parlarmentalkommission wünscht.

Stefan Lendvai: Deák hat Ihre Rede nicht gehört! Präsident erteilt Lendvai einen Ordnungsruf.

Rudolf Kuperer meint, daß die Richter jenen verantwortlich sind, von denen sie ihre Macht erhalten haben, also der Legislative. Selbst Graf Bethlen hat schon während des Csongráder Prozesses gewisse legislative Maßnahmen als notwendig bezeichnet, wenn gewisse Symptome der Gerichtsbarkeit nicht aufhören sollten. Im Falle Somogyi-Bacsó liegen schwere Verdachtsmomente vor: das Auto, die Errierung der Mörder; und trotzdem ist nicht einmal die Anklage erhoben worden! Diese Wunde muß endlich geheilt werden, die Justiz muß endlich zur Geltung gelangen. Dies zu erreichen, ist ein gutes Recht der Gesetzgebung. Die bisherige Ungerechtigkeit muß gestrichelt werden. Seit Jahren sehen wir nur die Vertuschung des Falles. Es

Wittwoch, 17  
ft nun an der Zeit,  
und die Mörder it  
rechts.)  
Präsident ern  
Graf Beth

Ministerpräsi  
am zu den seitens  
ordnungsantr  
tionen gegenüber et  
es gewiß nicht dem  
spricht, eine rein  
gesetzgebende  
An die Opposition  
Standpunkte als a  
auf sie bezügliche  
stellen entzogen und  
kommission erledigt  
Politiker.) Die u  
nächste Verfassun  
fertig von sich hohe  
Opposition nun. Di  
frei von jeder Pol  
tranten entgegenge  
brachten Kuperer  
Freiherr-Jahre der  
hier handelt es si  
dessen Affäre die  
Marzellen wollte.  
emporen welcher di  
tempor war. Heu  
Fall gegenüber,  
Parallelen gezogen  
auf der Höhe der  
hen würde, daß u  
wenn die Rechtsor  
die Opposition das  
Wiederherstellung  
haben, aber nie u  
Berichtsstelle.  
Das wollen wir ja  
wenn die Herren  
Untersuchungskom  
kragen in die Ger  
Karl Pehera  
einem Majorit

Das An  
Ministerpräsi  
Cocher selbst zurück  
punkt zu der Au  
Ausfrage bestand  
über Angriff  
überhaupt  
klären, daß ich all  
Klage, die zur  
baren Vorgeh  
Ministerpräsi  
meinerseits erklä  
schluß der Regier  
haben auf die Er  
Reichsverweser  
süß zu weisen.  
sich von ihr

„Da  
Die Angele  
schen Teil. Wie  
die Regierung ihr  
sindig zu machen.  
nicht verändere  
mijer Beheir  
die Ermordun  
klären wird.  
Mitsgeheimn  
zu werden, hat er  
am die Entbehru  
sucht. (Große B  
ten von trüben  
berung gerichtet,  
enthalten werden  
entsprechenden  
Reichsverweser  
geheimnis Er  
erfolgte seine Er  
hat aber auch et  
zur Unterbreitun  
wo er damit ein  
konnte, in der Un  
den verursachen  
die Mörder  
möge dies v  
begeht er da  
fung. (Beifall  
Karl Peh  
Ministerprä  
möge damit her  
damit des Ver  
dig. (Applaus r  
Stefan Le  
Taktik erlannt  
August!)  
Ein nicht exist  
Ministerprä  
weier war  
gierte, daß  
Amtsgeheim  
es, der sich dage  
den, ich muß  
(Applaus rechts  
Miklungen.

hat Un- gehalten, ch wirklich Kredit von ab, rbreitet is zu neh- ruse rechts chreich be- pponyi.)

### Graf Bethlen über die Affären Beniczky und Somogyi-Bacsó

Ministerpräsident Graf Bethlen ergreift das Wort, um den seitens der Opposition vorgebrachten Tagesordnungsanträgen Stellung zu nehmen. Er nimmt gegenüber einem ablehnenden Standpunkt ein, weil es gewiß nicht den parlamentarischen Anforderungen entspricht, eine rein richterliche Angelegenheit durch die gesetzgebende Körperschaft erledigen zu lassen. Die Opposition richtet er die Frage, ob sie es von ihrem Standpunkte als akzeptabel betrachten würde, wenn eine Angelegenheit der öffentlichen Angelegenheit den kompetenten Gerichten entzogen und von einer parlamentarischen Gerichtskommission erledigt würde. (Rufe links: Hier sitzen korrekte Richter.) Die unabhängige Justiz ist das wichtigste Verfassungsprinzip, das man nicht leichtfertig von sich stoßen darf, am allerwenigsten darf dies die Opposition tun. Die Gerichte sind unparteiisch und frei von jeder Politik. Es darf ihnen also das volle Vertrauen entgegengebracht werden. Der Hinweis des Abgeordneten Rupert auf den Fall Wesselenyi der letzten Jahre des vorigen Jahrhunderts ist nicht analog, hier handelt es sich um ein Mitglied des Parlaments, dessen Affäre die Gesetzgebung im eigenen Wirkungskreis stellen sollte. Es handelte sich um eine Angelegenheit, wegen welcher die öffentliche Meinung des ganzen Landes entzündet war. Heute stehen wir aber einem konkreten Fall gegenüber, der mit dem Fall Wesselenyi nicht in Parallele gezogen werden kann. Wenn das Gericht nicht auf der Höhe der Situation stehen würde, wenn es geschehen würde, daß ungerechte Urteile erbracht werden, wenn die Rechtsordnung nicht angewendet wird, dann hat die Opposition das Recht, ja die Pflicht, im Interesse der Wiederherstellung der Rechtsordnung Einspruch zu erheben, aber niemand darf seiner kompetenten Gerichtsstelle entzogen werden. (Rufe links: Das wollen wir ja!) Auch als Argument ist es schwach, wenn die Herren fortwährend auf der parlamentarischen Untersuchungskommission bestehen, weil sie damit das Vertrauen in die Gerichte erschüttern. (Applaus rechts.)

Karl Beyer: Sie wollen also die Angelegenheit mit einem Majoritätsbeschluß erledigen!

### Das Ansehen des Staatsoberhauptes.

Ministerpräsident Graf Bethlen: Um auch auf die Sache selbst zurückzukommen, will ich vorerst meinen Standpunkt zu der Aussage Beniczky's präzisieren. Diese Aussage bestand aus zwei Teilen. Der erste ist ein persönlicher Angriff gegen die Person des Staatsoberhauptes und ich beziehe mich diesbezüglich zu erklären, daß ich alle jene Maßnahmen vollständig billige, die zur Abwendung dieses unqualifizierten Vorgehens der stellvertretende Ministerpräsident bereits getroffen hat. Auch Ministerpräsident erklärte ich, daß es der unerwünschte Beifall der Regierung ist, mit den strengsten Maßnahmen gegen die Erschütterung des Ansehens des Staatsoberhauptes abzielenden Versuch zu ergreifen. (Die Mitglieder der Majorität erheben sich von ihren Sitzen, applaudieren dem

enden. Rupert verlangte eine Verlängerung der Frist, schließt aber seine Rede mit der Annahme des Barnaischen Tagesordnungsantrags.

### Der Oberkommandant gegen die Atrozitäten.

Ich habe mich mit dem Grafen Andrássy damals nach Siofot begeben, um den seinerzeitigen Oberkommandanten auf diese Erscheinungen aufmerksam zu machen, weil in der öffentlichen Meinung vielfach die Annahme verbreitet war, daß diese Atrozitäten durch militärische Personen verübt wurden. Ich habe damals dem Oberkommandanten erwidert, mit all seinem Einfluß dahin zu wirken, daß gegen die Täter dieser Atrozitäten in der strengsten Weise vorgegangen werde. Es ist wohl natürlich, daß ich mich nach fünf Jahren nicht mehr auf jedes damals gesagte Wort erinnern kann, auf eines aber erinnere ich mich ganz bestimmt, daß der Oberkommandant auch nicht mit einem einzigen Wort irgend eine zustimmende Bemerkung über die Atrozitäten fallen ließ. Dagegen erinnere ich mich sehr wohl daran, daß der Herr Oberkommandant in einer gewissen Zweifelsweise die Atrozitäten in der strengsten Weise erwidert hat, daß wenn die Schuldigen ausschließlich gemacht werden, ihren gegenüber, ob sie nun militärische Personen oder andere sind, in der allerstrengsten Weise vorgegangen werden wird. Das ist also gerade das Gegenteil dessen, was Herr Beniczky hierüber gesagt hat. Auf die konkreten Angaben Beniczky's übergehend, muß ich mit Bedauern feststellen, daß das große Werk, das den Erklärungen Beniczky's vorangegangen ist, die Aussage selbst, eigentlich eine große Enttäuschung gebracht hat. Das konkrete darin ist sehr mager. Hier muß ich darauf zurückkommen, da wir schon wiederholt gehört haben, daß die Herren drüben mehr wissen, es aber nicht sagen. Wenn dieses Verhalten weiter fortgesetzt wird, mögen es die Herren sich selbst zuschreiben, wenn die neuerlichen Erhebungen wieder nicht zu dem erwünschten Erfolg führen werden. Ich übernehme die volle Garantie dafür, daß jede uns zur Kenntnis gebrachte Spur irgend eines Vergehens zum Gegenstand der eingehendsten Erhebungen gemacht wird, daß wir jeder Spur bis in die letzten Details nachforschen werden. Ich spreche, daß die Behörden in der unparteiischsten Weise vorgehen werden, um dieses Verbrechen aufzuklären. Wehr aber kann ich nicht versprechen, denn ich weiß ja nicht, welcher Art die Spuren sein werden, denen die Behörden nachzuforschen haben werden. (Beifall rechts.)

### „Das Manöver Beniczky's ist mißlungen“

Die Angelegenheit hat aber auch einen politischen Teil. Wiederholt vernahmen wir den Vorwurf, daß die Regierung ihre Pflicht nicht erfüllt, um die Täter ausfindig zu machen. Diese Beschuldigung trifft nicht zu. Beniczky's Verfahren seit diesem Jahr, daß er im Besitz geheimer Geheimnisse ist, die, wenn er sie läßt, wird, die Ermordung Somogyi's und Bacsó's aufklären wird. Wohl fügte er hinzu, daß ihn aber das Amtsgeheimnis binde. Um aber von diesem entbunden zu werden, hat er keinen Schritt unternommen. Er selbst hat um die Enthebung vom Amtsgeheimnis niemals angefragt. (Große Bewegung rechts.) Die Herren Abgeordneten von drüben haben hier an die Regierung die Aufforderung gerichtet, Beniczky möge von dem Amtsgeheimnis entbunden werden und auf diese Aufforderung habe ich die entsprechenden Schritte eingeleitet, damit der Herr Reichsverweser die Enthebung vom Amtsgeheimnis Beniczky's erteile. Auf diese Weise erfolgte seine Enthebung vom Amtsgeheimnis. Die Sache hat aber auch einen zweiten politischen Teil. Beniczky hat zur Unterbreitung seiner Aussage den Zeitpunkt gewählt, wo er damit eine politische Unruhe hervorrufen konnte, in der Annahme, daß er damit irgend einen Schaden verursachen wird. Wer wirklich etwas über die Mörder Somogyi's und Bacsó's weiß, möge dies vorbringen. Unterläßt er dies, begeht er das Verbrechen der Verschleiherung. (Beifall rechts.)

### Für eine allgemeine Veruhigung.

Ministerpräsident Graf Bethlen: Ich hielt mich jetzt Wochen hindurch im Ausland auf und las allerhand Zeitungen, konnte mich aber über die heimischen Vorgänge nur aus den mir nachgelandten ungarischen Blättern Kenntnis verschaffen. Die meisten ausländischen Blätter haben über diese Vorfälle nur sehr spärliche Mitteilungen enthalten. Vielleicht jetzt, post festum, hat sich dieser Zustand geändert, aber ich will hoffen, daß die Gemüter beruhigt und wir die Angelegenheit zur allgemeinen Veruhigung zum Abschluß bringen werden. Mein Ergehen liegt darin, daß die Herren endlich zur Einsicht kommen sollen. Es liegt nicht im Interesse des Landes, wenn wir gegeneinander hegen, wenn wir das Prestige und das Ansehen des Landes ver-

dem Ausland schmälern wollen, wenn wir das Prestige des Staatsoberhauptes verletzen. Das ist die schlechteste Methode. Sie führt zur Revolutionierung der öffentlichen Meinung, dafür aber gibt es gar keine Stimmung mehr bei uns. Es werden sich Leute finden, die mit geballter Faust auf den Tisch schlagen und rufen: Es war genug des bösen Spiels! (Stürmischer, langanhaltender Beifall rechts. Rufe: Gehen Sie hin!) Nach einer kurzen Erklärung des Abgeordneten Roman Urbanics für den Tagesordnungsantrag des Präsidenten akzeptiert die Majorität des Hauses den Sozialistischen Antrag.

### Karl Hufár gegen die Beschuldigung der Pflichtverletzung

Karl Hufár wendet sich in persönlicher Sache gegen die in der letzten Sitzung der Nationalversammlung gefallene Bemerkung Ludwig Szitágnis, wonach vom Kabinett Hufár angefangen bis zum Kabinett Bethlen alle Regierungen sich Pflichtverletzungen und Verfassungsverstöße zuschulden kommen ließen, weil die Mörder der Redakteure Somogyi und Bacsó noch nicht ausfindig gemacht wurden. Dieser Beschuldigung gegenüber tritt er erhobenem Haupte vor die Nationalversammlung und wiederholt, daß er schon seinerzeit als Ministerpräsident und seither zu wiederholtenmalen, zuletzt in der geschlossenen Sitzung, gesagt habe, er habe nichts zu verheimlichen und könne mit ruhigem Gewissen behaupten, alles getan zu haben, was in seiner Macht stand, um dieses entsetzliche Verbrechen zu ahnden. (Rufe links: Die Mörder sind nicht verhaftet! Ihr Polizeibeauftragshauptmann Matthajovszky aber hat sie ausfindig gemacht!) Die Verantwortung auf Matthajovszky ist ein Beweis für meinen Standpunkt, wonach während meines Regimes eine Unterlassungssünde nicht begangen wurde. Wer etwas darüber weiß, daß ich irgend etwas verheimlicht habe, möge damit hervortreten. Ich werde mich keineswegs der moralischen oder politischen Verantwortung entziehen.

### Der sozialdemokratische Abgeordnete Süttö ruft: Sie hätten die Mörder verhaften sollen!

Karl Hufár: Ich möchte den Herrn Abgeordneten Süttö darauf aufmerksam machen, daß die Zeit schon längst vorbei ist, wo er hier etwas zu diktiert hätte! Ich weise die Beschuldigung zurück, daß während meines Regimes irgend eine Unterlassung bezüglich der Ermordung der Mörder erfolgt wäre. Emil Piller: Gut, aber sagen Sie, wer dafür verantwortlich ist? (Großer Lärm rechts.) Karl Hufár: Die Regierung hat die Behörden angewiesen, die Täter ausfindig zu machen. József Horváth: Diese hat auch die Mörder ausfindig gemacht.

Karl Hufár: So lange ein gerichtliches Verdict die Schuldigen nicht als Schuldige verurteilt, sind die betreffenden nicht als Schuldige, sondern nur als Verdächtige zu betrachten. Ein Verdict über ihre Schuld ist noch nicht gefallen. (Großer Lärm links.) Redner bittet in Anbetracht dessen, daß er fortwährend von Zwischenrufen unterbrochen wird und zur Wahrung seines politischen Prestiges den ganzen Sachverhalt in der gründlichsten Weise beleuchten will, um eine Verlängerung der Rededfrist um drei Viertelstunden. (Die Majorität erlaubt dies. Zwischenrufe links: Schöne Unparteilichkeit! Wir dürfen höchstens fünfzehn Minuten sprechen!) Redner schildert dann die Stimmung des Landes, in welcher die Ermordung Somogyi's und Bacsó's aufgenommen wurde. Es herrschte allgemeine Enttäuschung, auch die in Trianon weilende Friedenskommission hatte die Empfindung, daß dieser Mord dem Lande viel geschadet hat. Es herrschte allgemeine Enttäuschung, wie ja überhaupt politische Morde als verwerflich zu brandmarken sind. Dieses häßliche Attentat fügte dem Lande zweifellos großen Schaden zu.

### Sturmjungen.

Karl Hufár: Sie haben mir diesbezüglich nichts vorzuwerfen. Die deutsche Sozialdemokratie hat am 4. August 1914 dem Krieg begeistert zugestimmt. (Von den Bänken der Rassenfeindlichen springen die Abgeordneten von ihren Sitzen auf.) Andreas Hlinka ruft mit geballter Faust gestikulierend: Das drüben sind Hochverräter! Karl Hufár: Deutschland wurde angegriffen. Karl Hufár (mit erhobener Stimme): Stimmt. Aber wollen Sie damit etwa sagen, daß wir leichtfertigerweise den Krieg heraufbeschworen hatten? Deutschland ist in den Krieg gegangen, weil es uns zu Hilfe kommen wollte. (Rufe bei den Rassenfeindlichen: Diese internationale Bande verletzt unsere heiligsten Gefühle!) Karl Hufár: Ich würde gerne den idealen Zustand begrüßen, wo Gegensätze zwischen den Völkern ohne gewalttätige Mittel geschlichtet werden, aber wir, die wir von nicht immer gutgemeinten Nachbarn umgeben sind, müssen mit doppelter Vorsicht vorgehen, um unsere Interessen zu wahren. Der Krieg hat zur Verlobung der politischen Gegensätze geführt. Den ersten politischen Mord hat Fritz Adler verübt. (Rufe links: Aber er hat es gemordet!) Karl Beyer: Sie vergessen die Meinigkeit der Ermordung Faures!

### Ein nicht existierender Brief des Ministerpräsidenten an Bonsonby.

Ministerpräsident Graf Bethlen: Der Reichsverweser war es selbst, der fortwährend urgierete, daß Beniczky ie früher vom dem Amtsgeheimnis entbunden werde, denn er war es, der sich dagegen verwahrte, daß man ihn schleichen, ihm schmutzigen Verdächtigungen aussetze. (Applaus rechts.) Das Manöver Beniczky's ist mißlungen. Er dachte, vielleicht kommt er mit seinem Vor-

hat Un- gehalten, ch wirklich Kredit von ab, rbreitet is zu neh- ruse rechts chreich be- pponyi.)

gehen innerhalb des Kabinetts Uneinigkeiten hervorzu- rufen. (Rufe links: Der Bohrer sieht dort! Fragen Sie den Grafen Klebelsberg!) Vielleicht dachte er, daß man mit der Herausbeschönigung von Differenzen Mißstimmung zwischen der Regierung und dem Staatsoberhaupt herbeiführen kann. All das versagte und ebenso versagten auch die übrigen unternommenen Schritte. So wie die verbreitete Nachricht, daß eines schönen Tages aus irgendeiner Tasche ein von mir an einen Herrn Bonsonby gerichteter Brief erscheinen wird, worin ich erkläre, daß ich das Staatsoberhaupt von seiner Stelle entfernen werde. Ich mußte erst hier die gründlichsten Recherchen einleiten lassen, wer eigentlich dieser Herr Bonsonby ist, an den ich dieses Schreiben gerichtet habe. Mein Freund, der Herr Unterrichtsminister, lekte mich in Kenntnis, daß Herr Bonsonby einstens Vizekönig von Ägypten war. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Solche Manöver erinnern an die Tricks der Falchspieler. Aber ich richte an jedermann das Ergehen, sich solcher Falchspiele zu enthalten. Die Herren dürfen mir glauben, daß das Ausland solchen Einflüsterungen nicht mehr aufhört. Und damit hängt eigentlich die dritte politische Seite der Angelegenheit zusammen, der Versuch, das Land vor dem Ausland zu diskreditieren.

Ernst Létay: Herr Ministerpräsident, von dieser Seite ist bei der Veröffentlichung der Beniczky'schen Aussage auch nicht ein Schritt unternommen worden! (Beifall links.)

### Für eine allgemeine Veruhigung.

Ministerpräsident Graf Bethlen: Ich hielt mich jetzt Wochen hindurch im Ausland auf und las allerhand Zeitungen, konnte mich aber über die heimischen Vorgänge nur aus den mir nachgelandten ungarischen Blättern Kenntnis verschaffen. Die meisten ausländischen Blätter haben über diese Vorfälle nur sehr spärliche Mitteilungen enthalten. Vielleicht jetzt, post festum, hat sich dieser Zustand geändert, aber ich will hoffen, daß die Gemüter beruhigt und wir die Angelegenheit zur allgemeinen Veruhigung zum Abschluß bringen werden. Mein Ergehen liegt darin, daß die Herren endlich zur Einsicht kommen sollen. Es liegt nicht im Interesse des Landes, wenn wir gegeneinander hegen, wenn wir das Prestige und das Ansehen des Landes ver-

Karl Beyer: Immer dasselbe System! Ministerpräsident Graf Bethlen: Wer etwas weiß, möge damit herausrücken. Unterläßt er es, macht er sich damit des Verbrechens der Verschleiherung schuldig. (Applaus rechts.) Stefan Lendvai: Daß Sie nur endlich diese jüdische Taktik erkannt haben! (Rufe links: Cloton, Dummer August!) Ein nicht existierender Brief des Ministerpräsidenten an Bonsonby. Ministerpräsident Graf Bethlen: Der Reichsverweser war es selbst, der fortwährend urgierete, daß Beniczky ie früher vom dem Amtsgeheimnis entbunden werde, denn er war es, der sich dagegen verwahrte, daß man ihn schleichen, ihm schmutzigen Verdächtigungen aussetze. (Applaus rechts.) Das Manöver Beniczky's ist mißlungen. Er dachte, vielleicht kommt er mit seinem Vor-

als wieder die Begrüßung aufkam, die das Staats- oberhaupt wählte, wurde jene Basis geschaffen, auf der man der Konsolidierung zustreben konnte. Es war eine bedeutende Erscheinung, daß während der Zeit der Kommune kein einziger jener Herren, die heute auf den sozialdemokratischen Bänken sitzen, irgendwas zur Abfärzung dieser Diktatur mitgeholfen hat. (Heftiger Widerspruch links.) Es fand sich niemand, der gegen das Leben Béla Kuns getrachtet hätte. Während die bürgerliche Gesellschaft unter den ihr auferlegten Fesseln ächzte, fanden sich beherrschte Bürger, die alles daran setzten, um den Schrecknissen der Kommunisten ein Ende zu machen.

Stefan Lehner-Lendvai: Meinen Sie etwa Bázsonyi?

Karl Suhr: Ja, auch Bázsonyi war darunter, der alles aufbot, damit der Diktatur ein Ende gemacht werde.

Emil Riffler: Somogyi war der größte Gegner der Kommunisten.

Karl Suhr: Sie sagen damit nichts Neues. Er selbst hat sich mir gegenüber als ein großer Gegner der Kommunisten gezeigt. (Rufe links: Und trotzdem wurde er ermordet!) Eine traurigen Zeiten sind nun vorüber. Sie haben nunmehr die ehrliche und aufrichtige Zusage seitens der Regierung erhalten, daß man zur Erüierung der Mörder alles aufbieten wolle. Man garantierte Ihnen, daß keinem sich meldenden Zeugen auch nur ein Haar gekrümmt wird. Was wollen Sie noch? Und wenn Sie aus irgendwelchem Grunde nicht selbst Ihre Beweise vorbringen wollen, dann wollen Sie diese mir übergeben, ich übernehme alle Verantwortung dafür, daß diese zur Kenntnis der kompetenten Gerichtsstellen gelangen.

**Gegen Beniczky.**

Nur noch eines. Beniczky war unter meinem Regime Minister des Innern. Ich muß aber bekennen, daß er mir, seinem Chef, nichts von jenen Dingen, die er jetzt vorbrachte, mitgeteilt hat. Ich kann ihn also von der Schuld nicht freisprechen, daß er, wenn er damals etwas Konkreteres gewußt hat, mir gegenüber sich eine Pflichtverletzung zuschulden kommen ließ, und zwar umso mehr, weil auch mir gegenüber der damalige Oberkommandant erklärt hat, daß auch nicht das geringste Hindernis bestehe, daß die Schuldigen, wenn sie erüiert werden, ihrer wohlverdienten Strafe zugeführt werden. Mit Skandalen kann diese Angelegenheit nicht erledigt werden. Wer etwas weiß, möge den Mut bekunden, seine Informationen vorzubringen. So wird die Angelegenheit zur allgemeinen Verurteilung zu Ende geführt werden. Dazu darf sie aber niemals verwendet werden, um damit gegen das Staatsoberhaupt Angriffe zu richten. (Langanhaltender Beifall rechts. Lärm links.)

**Beyers Replik**

Karl Beyer erücht in Anbetracht der ausführlichen Darlegungen Karl Suhras und um darauf eingehender Respektieren zu können, um eine Verlängerung der Redezeit. Diese wird ihm erteilt, worauf Redner Suhr gegenüber die Ansicht vertritt, daß über die Schuldfrage der Entstehung des Krieges erst die Geschichte in einem späteren Stadium ihr Urteil fällen wird. Jedenfalls sind die Sozialdemokraten daran weniger schuld, als die gefälschten Berichte des Ministers des Innern, der schon das Eindringen der Serben auf ungarisches Gebiet und die Vernichtung ungarischer Dörfer dem Herrscher als Tatsachen vorlegte, als von jenseitiger Seite noch kein Schuß gefallen war. Bezüglich der Haltung der sozialdemokratischen Parteien der kriegsführenden Staaten bestehen auch innerhalb der sozialdemokratischen Parteien Meinungsdivergenzen. Die aufzuklären sei wohl nicht Aufgabe der heutigen politischen Diskussion. Die Sozialdemokraten haben niemals den Krieg geführt.

Karl Suhr: Vielleicht auch damals nicht, als die Plakate erschienen sind: hinein in die Rote! (Anspielung auf die Werbeversuche für die rote Armee.)

Karl Beyer: Der Abgeordnete Suhr gefällt sich zu wiederholten Malen darin, über seine Leiden während der Proletariatsdiktatur zu sprechen. Er verzinst seine damalige Internierung sehr gut. (Großer Lärm rechts.) Wir haben damals viel mehr gelitten. Der Herr Abgeordnete Suhr schweigt sich aber gründlich darüber aus, wie viele Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft willig Gehorsam leisteten. Warum erüiert er sich nicht des Herrn Ministers Tomcsányi, der der Proletariatsdiktatur vom Anfang bis zum Ende diente und warum vergißt er jene Beamten, die am Fronleichnamstag an dem Guldigungsfestzug für den Reichsverweiger teilnahmen, während der Kommune aber ihre Amtsstellen auch nicht verließen? Wer objektiv sein will, muß in beide Seiten des Spiegels blicken können. Die sozialdemokratische Partei hat ehrlich gegen die Proletariatsdiktatur gekämpft. Jedenfalls schärfer und gewissenhafter als gewisse radikale Schichten der bürgerlichen Gesellschaft, die uns damals mit dem Spottnamen „Greislerpartei“ beehrten. Wie kann man an einem Tag die Tat Friedrich Adlers mit der Ermordung Somogyis und Bacsós zusammen nennen? Adler hat sich sofort gemeldet und begann seine Verteidigungsrede mit den Worten, er wisse, daß er sein Gefängnis nicht mehr lebend verlassen werde. Jedenfalls stellte er sich seinen Richtern und war darauf gefaßt, die ihm auferlegte Strafe manhaft zu ertragen. Im Fall Somogyi-Bacsós aber sehen wir, daß die Täter in raffiniertester Weise alles vorbereitet haben, damit ihre Schuld ungefühnt bleibe. Unter solchen Umständen können wir die heutigen Ausführungen des Ministerpräsidenten als nichts anderes, als eine gemüthliche Zerstreung betrachten, veranlaßt für die Majorität, der gegenüber aber die Tatsache doch festzuhalten werden muß, daß die Forderung auf Erüierung der Mörder kein Politikum bildet, wenn sich auch die Majorität davor verschließt, zugeben zu wollen, daß bisher viele Unterlassungen vorgefallen

sind. (Heftiger Widerspruch rechts. Rufe: Sagen Sie doch, was Sie wissen!)

**Angaben über die Ermordung.**

Karl Beyer fortsetzend: Bekannt war das Auto, in welchem die Täter Somogyi und Bacsós fortgeschleppt haben. Bekannt war die Nummer dieses Autos und bekannt waren die Personen, die darin gesessen haben, wenn sie auch alle auf falschen Namen lautende Legitimationen horten. Jedenfalls ist es für das damalige Regime bezeichnend, daß die militärischen Personen auch falsche Ausweispapiere besaßen. Bekannt war jener, der das Auto aus Satoraljaujhely zurückgebracht hat, bekannt ist, daß man die Angelegenheit dem Staatsanwalt abnahm, der sie zuerst in der Hand hatte, und bekannt ist, daß die in dieser Angelegenheit beschuldigten Personen sich gegenseitig falsche Alibi nachwiesen, worauf sie beedigt wurden, was in einem ersten Gerichtsverfahren nur dann geschieht, wenn die Gefahr vorliegt, daß der Einnommene vielleicht stirbt. Wenn man die Täter ernstlich erüieren will, so kann das aus den beim Honvédgericht liegenden Akten innerhalb 24 Stunden festgestellt werden, wer die des Mordes verdächtigten Personen sind. Und weil dies so ist, ist es wahrlich leichtfertig, uns den Vorwurf zu machen, wenn nicht wir die Mörder nennen. Die Einnahme Beniczky's erüicht am Pfingstsonntag. In der Aussage sind mehrere Personen als Zeugen genannt. Von diesen haben bereits einige erklärt, sie werden dem Gericht alles sagen, wenn das Gericht auf ihre Aussage neugierig sein wird. Warum hat man es nicht für notwendig erachtet, auch einen dieser Herren während der abgelaufenen Zeit einzunehmen? Ministerpräsident Graf Bethlen ist nicht darauf neugierig, was Beniczky sagt, aber die Gerichte könnten darauf neugierig sein, was die übrigen Herren zu sagen haben. Jedenfalls wäre es im Interesse der weiteren Erüierung erforderlich, festzustellen, wer eigentlich ein Interesse daran hat, daß diese Angelegenheit nicht zu einem Ruhepunkt gelange. Wer ein Interesse daran hatte, daß der Erfolg der bisherigen Erhebungen zweifelhaft gestaltet werde und über wessen Verfügungen jene Personen, die seinerzeit das Automobil in unrechtmäßiger Weise verwendet hatten, nur zu einer Zimmerarreststrafe verurteilt wurden und auf wessen Disposition das Detachement Döstenburg damals von Budapest nach Székesfehérvár versetzt worden ist, wo die Mitglieder des Detachements in ihrem Umzug darüber, daß sie Budapest verlassen mußten, in der Gemarkung von Székesfehérvár Granaten und Bomben fortwarfen. Dem Herrn Abgeordneten Suhr aber kann der Vorwurf nicht erpart bleiben, daß er sich in den schmerzlichen Zeiten dem Terror gegenüber als zu schwach erwiesen hat. Als wir damals angeichts dieser Schwäche aus seinem Kabinett austraten, rief mir und dem seither verstorbenen Miklós Beniczky zu: Wenn ihr aus dem Kabinett ausscheidet, werdet ihr vogelfrei. (Karl Suhr nicht zustimmend mit dem Kopf.)

Wir sind trotzdem ausgetreten und kurz darauf wurde der sozialdemokratische Parteisekretär Cserevnta fortgeschleppt, sein Leichnam wurde nach Wochen verstümmelt von den Fluten der Donau ans Ufer geworfen. Später kam die Ermordung Somogyis und Bacsós. Ihre Ermordung erfolgte, weil sich das Kabinett Suhr schon im Falle Cserevnta als zu schwach erwies. Die damals geschlagene Wunde eiert weiter. Ihre Heilung wird nur ermöglicht, wenn man die Mörder erüiert, will man dies ernstlich, geht es binnen 24 Stunden. (Stürmischer Beifall links.)

Karl Suhr erklärt auf die Ausführungen Beyers, daß er in dem klaren Bewußtsein, stets in gewissenhafter und ehrlichster Weise seine Pflicht erfüllt zu haben, den Vorwurf zurückweisen kann, daß er sich während seiner Regierung in irgend welchem Falle zu schwach erwiesen hätte. Daß er nach dem Fall Cserevnta nicht seine Demission gegeben habe, fand seine Ursache darin, daß er es als ein Verbrechen betrachtet hätte, zu einem schwierigen Zeitpunkt

seinen Posten zu verlassen. Das Ausscheiden der Sozialdemokraten aus seinem Kabinett habe er wohl bedauert, aber er hatte sich schon bei seiner Kabinettsbildung die schriftliche Garantie verschafft gehabt, daß auch nach einem eventuellen Ausscheiden der sozialdemokratischen Partei aus dem Kabinett die Stabilität desselben nicht erschüttert wird. Darauf ist es zurückzuführen, daß er die Geschäfte auch nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten weiterführte.

Nachdem noch Stefan Lendvai in persönlicher Sache auf eine Bemerkung Karl Beyers reaktierte und der Präsident noch die zwei schriftlich eingelassenen Interpellationsantwortungen verlesen ließ, schloß die Sitzung nach acht Uhr abends.

**Parlamentarische Vorgänge**

**Die Affäre des Az Ujjág.**

Mit der erfolgten Heimkehr des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen verbreitete sich in parlamentarischen Kreisen die Nachricht, daß in der Angelegenheit der Einstellung des Blattes Az Ujjág, die bekanntlich infolge der Aussagen Beniczky's erfolgt ist, rascheste Verfügungen erfolgen werden. Aus dieser Ursache unterblieben am Samstag die in dieser Angelegenheit angemeldeten Interpellationen, weil man der Entscheidung des Grafen Bethlen nicht vorgreifen wollte. Einige dieser Interpellationen sind auch für morgen noch vorgemerkt. Heute führte nun Graf Albert Szponyi, der es übernommen hatte, die Angelegenheit des Az Ujjág einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen, eine aus den Abgeordneten Karl Raffan und Josef Pakots bestehende Abordnung zum Ministerpräsidenten, der die drei Herren in der liebenswürdigsten Weise empfing und ihre Ausführungen aufmerksam anhörte. Als die Deputation den Empfangsalon des Grafen Bethlen verließ, teilte Karl Raffan mit, daß Graf Bethlen erklärt habe, er hätte noch keine Zeit gehabt, die Angelegenheit zu prüfen, werde dies aber raschestens tun und dann seine Entscheidung mitteilen.

**Die Affäre Fabian-Zsilinsky.**

Bekanntlich ist zwischen den Abgeordneten Bela Fabian und Andreas Zsilinsky im Gefolge der parlamentarischen Erörterung der Veränderungen im Besitz der Aktien der Druckerei Stadium eine ritterliche Affäre entstanden. Heute haben die Sekundanten Zsilinsky's den Kartellträger Fabians mitgeteilt, daß ihr Mandatar keine ritterliche Genugtuung geben wolle, sondern sich nur mit den Waffen stelle. Da die Sekundanten Fabians dieser Art der Austragung nicht zustimmten, fand die Angelegenheit mit einem einseitigen Protokoll der Sekundanten Fabians ihren vorläufigen Abschluß.

**Der gestörte Gräberbejuch.**

Der Immunitätsausschuß der Nationalversammlung verhandelte heute die Anzeige Julius Feidls und seiner achtzehn Kollegen über den mit den Polizeibehörden erfolgten Konflikt bei den Gräbern Somogyis und Bacsós. Nach Einnahme der Abgeordneten Feidl, Beyer, Kéthly und Knauler stellte der Immunitätsausschuß fest, daß Immunitätsverletzungen nicht vorliegen, weil die Abgeordneten sich den polizeilichen Weisungen widersetzt haben. Gegen diesen Beschluß haben die oppositionellen Abgeordneten Rudolf Rupert und József Horváth Minoritätsnoten angemeldet.

**Hindenburg an die deutsche Hochschulljugend**

„Stellen Sie das Vaterland stets über Parteien und Weltanschauungen.“

Berlin, 16. Juni. (Wolff.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute eine Abordnung von Vertretern der deutschen akademischen Jugend und der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft. Außer dem Vorstand der deutschen Studentenschaft, der Gesamtvertretung aller deutschen Studierenden des Reiches, Deutschösterreichs, der Sudetländer und Danzigs und der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft waren erschienen: ein hervorragendes Mitglied des ausländischen Amtes der deutschen Studentenschaft, ein Vertreter der Fachgruppen der deutschen Studentenschaft, der Leiter des Kreises X (Brandenburg) der deutschen Studentenschaft, der Vorsitzende der Studentenschaft der Technischen Hochschule Berlin, der Vorsitzende der Studentenschaft der Universität Berlin, drei Vertreter der deutschen Hochschule Wien und eine Vertreterin des deutschen Studentinnenbundes.

Der Vorsitzende der deutschen Studentenschaft cand. jur. Bauer überbrachte die Grüße der deutschen judierenden Jugend und ihre gelobnistreue Mitarbeit im Dienste des Vaterlandes. Sodann gab der Vorsitzende der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft Professor Dr. Schlink einen kurzen Ueberblick über Arbeit und Aufgaben der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft. Er dankte dem Reichspräsidenten für sein dieser Bewegung stets

bewiesenes Wohlwollen und bat ihn, dieses auch in Zukunft zu erhalten.

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte mit nachstehenden Worten:

— Ich freue mich, Sie bei mir zu sehen und danke Ihnen für Ihre Glückwünsche und interessanter Mitteilungen. Mein warmes Interesse hat stets der deutschen studierenden Jugend gehört, die ja unter den Schwierigkeiten der letzten Jahre besonders stark gelitten hatte. Daß die deutsche Studentenschaft größtenteils aus eigener Kraft durch die schweren Jahre der Nachkriegszeit hindurchgekommen ist, beweist den guten deutschen Geist, der in ihr steckt. Ich weiß, daß die Zeiten der Not noch nicht ganz hinter uns liegen, aber das bisher Erreichte läßt uns hoffen, daß wir sie völlig überwinden werden. Was ich dazu beitragen kann, soll gerne geschehen. Ich gebe auch meiner Freude darüber Ausdruck, daß hier die Gesamtheit der deutschen Studentenschaft in all den verschiedenen Richtungen vertreten ist und somit ihren Willen zur Zusammenfassung zur Einigkeit Ausdruck gibt. Pflegen und festigen Sie diese Einigkeit, die allein die Grundlage für die Zukunft unseres Volkes ist. Stellen Sie das Vaterland stets über Parteien und Weltanschauungen, dann werden Sie, die akademische Jugend, eine bessere Zukunft unseres Volkes sehen!

Mittwo  
Di  
Berlin  
den Regier  
den Si  
tags dem P  
schen Bot  
Briands ni  
Strefem  
garantie  
gerichts  
Deutschl  
Lobafel  
Briands w  
buch veröf  
Botschlag  
demaligen  
und Briefe,  
Paris und  
Antimortot  
berlains, d  
vorliegt, w  
Paris,  
Note schreib  
nehme Fra  
Millia  
Bei  
werden, mi  
einigen P  
Affäre  
bekannt  
in Gewähr  
die des Be  
beschuldigt  
genommen.  
gewagtest  
sich in der  
der Ar  
daß durch  
Gaunerri  
Summen, z  
zu berichten  
endlich das  
daß diese  
sprechen un  
ein bekannt  
Gatin des  
im Mittelpl  
Sonnt  
Abteilung f  
mannschaft  
findlichen  
und machte  
wurde sofo  
genommen u  
immer an.  
Budape  
In der  
Wechsel  
Vorspie  
Betrug  
Oberstadth  
ablegen, je  
als man i  
Wechsel  
Zeugen un  
nah wurde  
Frau  
und ihrer  
utoc eine  
Wohnu  
großen W  
schaft als  
geblich E  
von ihr, d  
ihre Jahre  
Kronen be  
bensweise  
besaß Fra  
kaufschaf  
geschä  
große Vie  
um den e  
ihrer To  
zu ebne  
lung. Gen  
des gewese  
verlobt. D  
übernahm

# Die französische Antwortnote überreicht

## Annahme des Sicherheitspaktes

**Berlin, 16. Juni.** Die Antwortnote der französischen Regierung auf das deutsche Memorandum über den Sicherheitspakt ist heute um 12 Uhr mittags dem Reichsaussenminister durch den französischen Botschafter überreicht worden. Die Antwort Briand's nimmt, dem Matin zufolge, den Vorschlag Stresemann's bezüglich der Rheingrenzen-Garantie an, ebenso den Antrag der Schiedsgerichtsverträge, die Briand besonders zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei für dringend nötig hält. Mit der Note Briand's wird zugleich ein französisches Gelbbuch veröffentlicht werden, das umfassen wird: den Vorschlag Stresemann's, die Empfangsbestätigung des damaligen Ministerpräsidenten Herriot, die sieben Noten und Briefe, die über den deutschen Vorschlag zwischen Paris und London getauscht wurden und die heutige Antwortnote Briand's, zu der die Zustimmung Chamberlains, Dr. Benesch, Belgiens und Polens bereits vorliegt, während die Italiens noch erwartet wird.

**Paris, 16. Juni.** (Wolff.) Ueber den Inhalt der Note schreibt der Matin weiters: In seiner Antwortnote nehme Frankreich den Paktvorschlag an, indem es die

sichere Hoffnung ausspreche, daß die Vereinigten Staaten ihm später beitreten werden. Es nehme ohne Vorbehalt den Vorschlag wegen Abschlußes von Schiedsgerichtsverträgen zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien an. Es nehme sie nicht nur an, sondern fordere, daß der rheinische Pakt vervollkommenet werde durch andere Schiedsgerichtsverträge. Im Grunde genommen nehme also Frankreich den deutschen Vorschlag an, aber unter der Bedingung, die Herriot so glücklich in die Formel gebracht habe: Im Rahmen der Verträge. Diese Bedingung bedeute erstens, daß die Verletzung der Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei zu Zwangsmaßnahmen das Recht gebe, was ebenso im Falle einer Annäherung Oesterreichs an Deutschland gelte, die nicht in den Verträgen vorgesehen sei. Zweitens müsse Deutschland dem Völkerbund beitreten. Dies bedeute, daß nicht die Rede davon sei, Abkommen für die Sicherheit unter Mächten zu schließen, die nicht die Verpflichtungen der Verträge und der Satzungen des Völkerbundes anerkennen.

# Milliardenbetrug einer Bankiersfrau mit falschen Notariatsurkunden

## Umschreibung eines Budapester Hauses ohne Wissen des Eigentümers Der falsche Reisepaß und die Identitätszeugen

Bei der Oberstadthauptmannschaft werden, wie mir bereits gemeldet haben, schon seit einigen Tagen in einer geheimnisvollen Affäre Recherchen gepflogen. Die Gattin eines bekannten Bankiers befindet sich seit Sonntag in Gewahrsam der Polizei und die Verhöre mit ihr, die des Betrugs und der Urkundenfälschung beschuldigt wird, werden hinter geschlossenen Türen vorgenommen. Die Geheimnisei der Polizei gab zu den gewagtesten Kombinationen Anlaß und es verbreitete sich in der Hauptstadt die Nachricht, daß ein Mitglied der Aristokratie sich in Gewahrsam befindet und daß durch ein schlaues erdachtes Manöver oder einen Gaunertrick mehrere bekannte Aristokraten um hohe Summen, man mußte über zwölf Milliarden Kronen zu berichten, geschädigt wurden. Heute mittag wurde endlich das Geheimnis gelüftet. Es stellte sich heraus, daß diese Kombinationen der Wahrheit nicht entsprechen und es bestätigte sich nur soviel, daß allerdings ein bekanntes Mitglied der Budapester Gesellschaft, die Gattin des Innerstädter Bankiers Ferdinand Ronay, im Mittelpunkt der Affäre steht.

Sonntag vormittag erschienen zwei Detektive der Abteilung für intellektuelle Delikte der Oberstadthauptmannschaft in der Deák Ferenc-utca 10, 3. Stock 5 befindlichen Wohnung der Frau Ferdinand Ronay und machten diese zur Polizei stellig. Frau Ronay wurde sofort hinter geschlossenen Türen ins Verhör genommen und ihr Verhör dauert seit drei Tagen noch immer an. Zur Vorführung gab die Strafanzüge einer Budapester Aktiengesellschaft den Anlaß. In der Anzeige wird Frau Ferdinand Ronay der Wechsellage und Urkundenfälschung, der Vorspiegelung falscher Tatsachen und des Betruges beschuldigt. Frau Ronay wollte bei der Oberstadthauptmannschaft überhaupt kein Geständnis ablegen, sie leugnete hartnäckig und war erst geständig, als man ihr die gefälschten Dokumente und Wechsel vorhielt. Aus den Aussagen mehrerer Zeugen und auch aus den Depositionen der Frau Ronay wurde folgender Tatbestand festgestellt:

Frau Ferdinand Ronay besitzt mit ihrem Gatten und ihrer Tochter im erwähnten Hause der Deák Ferenc-utca eine hochherrschastliche eingerichtete Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern und einer großen Vorhalle. Sie war in der Budapester Gesellschaft als eine sehr wohlhabende Frau bekannt, die angeblich Eigentümerin mehrerer Häuser ist. Man mußte von ihr, daß sie einen großen Aufwand treibt und ihr Jahresbudget sich auf mehrere hundert Millionen Kronen beläuft. Die Mittel zu dieser luxuriösen Lebensweise bestritt sie selbst. In Budapest und Wien besaß Frau Ronay in Geschäftskreisen eine große Bekanntheit und sie vermittelte Waren- und Geldgeschäfte, widelte Transaktionen ab und übernahm große Lieferungen. Ob dies nun alles darauf ausging, um den eigenen Lebensstandard zu wahren oder aber ihrer Tochter den Weg zu einer vorteilhaften Ehe zu ebnen, entzieht sich augenblicklich der Feststellung. Genug an dem, die Tochter war mit dem Sohn des gewesenen Wiener Polizeidirektors Baron Gorup verlobt. Die Trauung war für vergangenen Mittwoch angesetzt, doch wurde der Termin der Ehe-

schließung aufgeschoben. Möglicherweise wollte Frau Ronay ihrer Tochter eine entsprechende Mitgift und Aussteuer geben und es standen ihr die nötigen Mittel nicht zur Verfügung. Anders ist es nicht zu erklären, wie diese nüchtern denkende Geschäftsfrau zu einem so schlaues erdachten Gaunertrick Zuflucht nahm, um sich Geld zu verschaffen.

Der jetzt entdeckte Betrug wurde schon vor einigen Monaten verübt. Unter den Bekannten der Frau Ronay befand sich unter anderen auch die Besitzerin des Hauses Muzem-tört 42, Margit Krainer. Auf welche Weise sie sich in den Besitz des Reisepasses ihrer Freundin gesetzt hat, ist augenblicklich unbekannt. Sie erwarb sich den Paß und begab sich auch mit dem eigenen in der Tasche nach Wien. Dort angelangt, verschaffte sie sich zwei Identitätszeugen und ging zu einem öffentlichen Notar. Bei dem Notar wies sie den Reisepaß ihrer Freundin vor und ließ durch die Zeugen bestätigen, daß sie mit Margit Krainer identisch sei. Sie legte nun einen Grundbuchsauszug in beglaubigter Uebersetzung über das Haus Muzem-tört 42 vor und bat den Notar, zugunsten der in Budapest, Deák Ferenc-utca 10 wohnhaften Frau Ferdinand Ronay eine Schenkungsurkunde in bezug auf das Haus abzufassen. Der Notar hatte keine Bedenken und stellte das gewünschte Dokument aus. Im Besitze dieser Urkunde begab sich nun die vermeintliche Frau Krainer zu einem anderen Notar, wo sie schon als Frau Ronay auftrat. Hier ließ sie Erklärungen abfassen, wonach Frau Ronay, die durch Schenkung in den Besitz des Hauses Muzem-tört 42 gelangte Eigentümerin ihre Zustimmung erteilt, daß auf das genannte Haus ein Hypothekendarlehen in der Höhe von 30,000 Dollars behoben, beziehungsweise intabuliert werde.

Frau Ronay trat nun als glückliche Eigentümerin die Rückreise nach Budapest an. Hier nahm sie eine mit ihr in Geschäftsverbindung stehende Aktiengesellschaft aufs Korn und wendete sich an diese mit der Bitte, ihr ein größeres Darlehen zu gewähren. Frau Ronay erklärte sich natürlich bereit, die nötigen Sicherheiten zu bieten und sie brachte den bei Hypothekendarlehen jetzt üblichen Prozentsatz für die Zinsen in Vorschlag. Die Aktiengesellschaft war geneigt, 30,000 Dollars vorzustrecken. Man kam überein und Frau Ronay übergab die in Wien ausgestellten Urkunden und behob das Geld. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Umschreibungen Zeit in Anspruch nehmen, gab Frau Ronay bis zur Erledigung der Formalitäten mehrere Wechsel, auf die die Namen mehrerer ihrer sehr wohlhabenden Bekannten gefälscht waren. Die Katastrophe nahte mit dem ersten Fälligkeitstag heran. Die Aktiengesellschaft, die die 30,000 Dollars vorgestreckt hat, urgierte außer den Zinsen auch die grundbücherliche Durchführung der Angelegenheit, wovon der Frau natürlich sehr bange war. Sie sann nach Abhilfe und sie mußte notwendigerweise, da es keine Umkehr mehr gab, einen neuen Coup vorbereiten. In ganz ähnlicher Weise erdachte sie einen zweiten Betrug, bei welchem ein Amerikaner geschädigt werden sollte. Dieser Schwin-

del war bereits bis in die kleinsten Details ausgearbeitet und der Amerikaner schon fette gemacht, als die Katastrophe doch eintrat. Die geschädigte Aktiengesellschaft hatte mittlerweile Verdacht geschöpft und erkundigte sich sowohl bei den Giranten der Wechsel wie auch bei Margit Krainer, die natürlich von der Schenkung oder dem Unterschreiben der Wechsel keine Ahnung hatten. Man wendete sich an die Polizei und diese veranlaßte sofort die Vorführung der Schwindlerin.

Die Budapester Polizei hat sich gestern an die Wiener Polizeidirektion gewendet, um die beiden Notare ins Verhör zu nehmen und die Identitätszeugen zu ermitteln, mit deren Hilfe Frau Ronay den Betrug verübt hat. Frau Ronay verspricht nämlich begreiflicherweise den Aufenthaltsort dieser Zeugen und so muß vorerst die Antwort der Wiener Polizei abgewartet werden. Betreffs der 30,000 Dollars, die in ungarischen Kronen über zwei Milliarden den Kronen ausmachen, verweigerte Frau Ronay bisher jede Auskunft und die Polizei ist der Ansicht, daß Frau Ronay, die diesen Riesenbetrag während der drei Monate kaum aufgebraucht haben kann, das Geld für spätere Zeiten sicherstellen will. Polizeirat Julius Barta traf deshalb die Verfügung, daß die Wohnung in der Deák Ferenc-utca, die zur Deckung des ganzen Schadens wohl nicht hinreicht, aber immerhin einen beträchtlichen Wert repräsentiert, unter Kriminalsperr gestellt werde. Polizeikonzipist Marcell Marinovics erschien in Begleitung von zwei Detektiven in der Wohnung und nahm den behördlichen Akt vor. Von einer Verriegelung der Wohnung mußte natürlich Abstand genommen werden, da der Gatte und die Tochter der Frau Ronay dort wohnen. Die Polizei setzt nun die Recherchen in der Richtung fort, ob Frau Ronay außer den zwei Zeugen noch andere Komplizen hat und die Verhöre dürften deshalb noch ein, zwei Tage in Anspruch nehmen. Frau Ronay bleibt bis auf weiteres in Gewahrsam der Polizei.

# Tagesneuigkeiten

\* **Wetterbericht und Wasserstand.** Die östliche Depression scheint abziehen zu wollen, während sich die nördliche Depression vertieft hat. In Mitteleuropa ist der Luftdruck unter der Einwirkung des westlichen Hochdruckgebietes gestiegen und so ist das Wetter heiterer und trockener geworden. Ueber Sizilien befindet sich ein kleines Minimum. Auf dem Baltan und in Nordafrika ist der Luftdruck wieder höher. In Ungarn hat das Wetter seinen veränderlichen und windigen Charakter beibehalten; Regen ist nur sporadisch und in sehr geringen Mengen gefallen. Die Temperatur ist stark gesunken; tagsüber erreichte sie zwar 20 Grad Celsius, in der Nacht ist sie dagegen unter 10 Grad Celsius gesunken. Am kältesten war es in Eger (6 Grad). — Prognose: Ueberwiegend trockenes und ruhigeres Wetter bei Temperaturerhöhung.

Die hydrographische Sektion des Wasserbauministeriums meldet: Die Donau steigt von Strudenz bei Wien und von Budapest bis Baja, sonst fällt sie bei niedrigem Stand. Die Theiß steigt von Záhony bis Tölz, sonst fällt sie bei sehr niedrigem Stand.

\* **Einweihung des neuen Gebäudes des Innenministeriums.** Das alte Palais des Ministeriums des Innern in der Ország-ház-utca mußte nach Evaluierung der in verschiedenen Zinshäusern untergebracht Aemter erweitert und neugestaltet werden. Nach Beendigung der Neubearbeiten wurde das Gebäude im Rahmen einer schönen Feier eingeweiht und die hierauf bezügliche Gedentafel enthüllt. Die Einweihung, zu welcher das gesamte Beamtenkorps des Ministeriums erschienen war, wurde mit einer von dem Bischof Anton Nemes gelebrierten Messe eingeleitet. Gelegentlich der Enthüllung der Gedentafel hielt Staatssekretär Gustav Ladiz die Festrede, worauf der Minister des Innern Jvan Rakobly mit einer sehr umfangreichen Rede das Haus seiner Bestimmung übergab. Nachher fand auf der Margareteninsel ein Bankett statt, bei welchem von dem Beamtenkorps des Ministeriums der Minister besonders aus dem Anlaß gefeiert wurde, daß die Einweihung des Hauses zeitlich mit seiner vor drei Jahren erfolgten Ernennung zum Minister des Innern zusammenfällt.

\* **Eröffnung der Sophien-Sanatorien.** Die Kinder-Sanatorien in Balatonföldvár und Balatonalmádi werden demnächst eröffnet. Das Exekutiv-Komitee der Sanatorien hielt gestern in der Wohnung Eugen Rákosi eine Sitzung, in welcher Rákosi den geschäftsführenden Direktor Dr. Franz Svári anlässlich der vierzigsten Jahresschneide seiner Hochzeit begrüßte. Dr. Franz Svári dankte ergriffen und führte aus, daß durch das Bodenreformgericht das Terrain, welches das Balatonföldvár Sanatorium seit seinem Bestand gepachtet hatte, verteilt wurde, so daß das Sanatorium heute ohne Felder steht. Gezwungen, mit dieser Tatsache zu rechnen, beschloß das Komitee, in einem Teil der musterhaften Wirtschaftsgebäude trotz der schwierigen Lage schon in dieser Saison dank der Unterstützung der Gesellschaft fünfundsiebzig neue Betten aufzustellen. Der Sophien-Kinder-Sanatoriumsbereich wird demnach über 375 Betten in Balatonföldvár, 175 Betten in Balatonalmádi, zusammen über 550 Betten verfügen. Nach den Ausführungen des Geheimen Rats Karl Kemethy wurde auf Antrag des Barons

uni 1925.  
den der Sozial-  
pobl bedauert,  
neitsbildung die  
auch nach einem  
schen Partei aus  
erschütterter wird.  
schätze auch nach  
erführte.  
persönlicher Sache  
festierte und der  
elaufenen Inter-  
schloß die  
rgänge  
Ministerpräsi-  
ch in parlamen-  
der Angelegen-  
ig, die bekannt-  
olgt ist, weshalb  
dieser Ursache  
Angelegenheit  
man der Ent-  
greifen wollte.  
ch für morgen  
af Albert Ap-  
Angelegenheit  
fang entgegen-  
arl Raffah  
ung zum Mi-  
n der Liebena-  
führungen auf-  
Empfangs-  
arl Raffah  
ätte noch keine  
erde dies  
cheidung mit-  
th.  
geordneten Dr.  
th in Ge-  
der Verände-  
erei Sta-  
e. Heute haben  
ellträgern Jä-  
ne ritter-  
ndern sich nur  
anten Fabians  
nten, fand die  
en Proto-  
orläufigen Ab-  
ionalverjam-  
us Feidl's  
nt den Polizei-  
Gräbern  
übernahme der  
y und Knal-  
daß Jmnie-  
iegen, weil  
hungen wider-  
die oppositio-  
und Joltán  
ugend  
ungen."  
s auch in Zu-  
erwiderte mit  
sehen und  
interessanter  
hat stets der  
ja unter den  
es stark ge-  
schaft größien-  
wahren Jahre  
beweist den  
stedt. Ich  
ganz hinter  
st uns hoffen,  
Was ich dazu  
gebe auch  
hier die Ge-  
st in all den  
somit ihren  
keit Ausdruck  
ese Einig-  
kunft uneres  
land stets  
aunungen,  
eine bef-  
ehen!

**Szék László** ich protokolllarischen Dank ausgesprochen dem Oberstaatsrat Dr. Oskar Fodor, Universitätsprofessor Dr. Kornel Dichtenberg und den Gemahlinnen des Finanzministers Bud und des Staatssekretärs Schandl sowie den anderen Damen, die sich teils durch große Spenden, teils durch erfolgreiche Sammlungen um die gute Sache verdient gemacht haben. Nach den Ausführungen des Staatsanwalts Dr. Dezider Bafsz, Staatssekretärs Johann Mészáros, Universitätsdozenten Dr. Béla Jakobovits wurden sämtliche Plätze besetzt, so daß für diese Saison keine Anmeldungen mehr angenommen werden. Ministerialrat Franz Bóniz hält die Fortsetzung der amerikanischen Aktion für notwendig, worauf dann die Instandhaltungskosten von 200 Millionen Kronen bewilligt wurden. Die Sitzung nahm unter lebhaften Ovationen für Eugen Rákosi ihr Ende.

**Die Angelegenheit der siebenbürgischen Ansiedler.** Aus London wird telegraphiert: Manchesters Guardian beschäftigt sich in einer seiner letzten Nummern mit der jüngsten Sitzung des Völkerbundes unterbreitet die Angelegenheit der siebenbürgischen Ansiedler — so schreibt das Blatt — führt beim Völkerbunde über die Anwendung des rumänischen Agrargesetzes. Schon vor zwei Jahren hatten die Siebenbürger Minoritäten die Intervention des Völkerbundes gegen die Schädigungen dieses Agrargesetzes erbeten. Damals lehnte der Vertreter Rumaniens, Titulescu, jede Untersuchung seitens des Völkerbundes ab. Nach diesemmal war Titulescu der Vertreter Rumaniens und er erwies sich in dieser Frage ebenso intransigent als vor zwei Jahren. Der Völkerbundrat war auch diesmal nicht in der Lage, in dieser Frage irgend etwas tun zu können und verschob sie deshalb in der Hoffnung auf die Septembersitzung, daß bis dahin die Schwierigkeiten zwischen der rumänischen Regierung und den Minoritäten irgendwie gelöst werden dürften. Titulescu versprach die Unterstützung der Regierung in dem Sinne, daß sie inzwischen alle Verfügungen suspendieren wird, die den Status quo tangieren könnten.

**Die Advokatenkammer und die Einstellung des „Az Ujjág“.** Zahlreiche Budapest Advokaten haben bekanntlich an den Präsidenten der Advokatenkammer Dr. Josef Pap eine Eingabe zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung gerichtet, in der gegen die Einstellung des „Az Ujjág“ protestiert werden soll. Präsident Dr. Pap hat der heutigen Präsidialkonferenz das Gesuch unterbreitet. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der demnächst einzuberufenden Ausschussung zu setzen. Der Ausschuss wird sich vom prinzipiellen Gesichtspunkte unter vollständiger Ausschaltung der politischen Momente mit der Frage befassen, ob die auf Grund der Ausnahmegerichte von der Regierung befohlene Rechtsanwendung vom Gesichtspunkte der Gesetzesauslegung und der Rechtsnormen den juristischen Anforderungen entspricht und hierauf den Beschluß über die Einberufung oder die Nichteinberufung einer Generalversammlung erbringen.

**Baron Feilitsch gestorben.** Aus Kolozsvár wird telegraphiert: Baron Arthur Feilitsch ist auf seiner Besitzung in Nagyerzse gestorben. Der Verlebene ist im Jahre 1858 als Sohn einer deutschen Einwandererfamilie in Tröbtkomlos geboren. Nach Absolvierung seiner Studien trat er in den kaiserlichen Forstdienst. 1890 wurde er in Kolozsvár Forstinspektor, 1892 Forstdirektor. Er nahm an den gesellschaftlichen und politischen Bewegungen Siebenbürgens regen Anteil und wurde 1899 als Deputierter der Stadt Kolozsvár mit liberalem Programm in das Abgeordnetenhaus entsendet. Als Politiker schloß er sich der sogenannten orthodoxen Diszagruppe an. Als Graf Stefan Tisa das Ministerpräsidium übernahm, wurde Baron Feilitsch zu einem der Vizepräsidenten des Abgeordnetenhanes gewählt. Bei den Wahlen im Jahre 1905 blieb er in Minorität, wurde aber kurze Zeit nachher zum Ackerbauminister des Kabinetts Fejérváry ernannt. In dieser Eigenschaft entfaltete er bei dem Abschluß der Außenhandelsverträge und Veterinärabkommen eine erfolgreiche Tätigkeit. Im Jahre 1906 wurde er würtlicher Geheimer Rat. Nach dem Sturz des Kabinetts Fejérváry zog sich Baron Feilitsch vom politischen Leben zurück.

**Das Ergebnis des Rindertages.** Die Abrechnung der Budapest Sammlung der Landesrindererschulgiga anlässlich des von ihr veranstalteten Rindertages ist jetzt abgeschlossen worden. Die Sammlung hat den Betrag von 1.517.394,000 Kronen ergeben. Erzherzog Albrecht sagt als Gouverneur-Präsident der Liga auch auf diesem Wege den edlen Spendern für ihre Mithätigkeit, ferner den Damen des Sammlungskomitees und der Presse für ihre selbstlose Unterstützung Dank.

**Der Ursprung der Kleidermotten.** Ein ganzes Meer von Kleider- und Pelzmotten ist unablässig damit beschäftigt, wertvolle Kleidungsstücke der Menschen zu zerstören. Nicht immer kann das aber so gewesen sein; denn die heutige Lebensweise dieser schädlichen Kleinschmetterlinge ist kein ursprünglicher Zustand, sondern eine Anpassung an die menschliche Kultur, wie man sie bei so vielen Tieren antrifft. Zerstörer von Pelzhaaren werden die Mottenlarven wohl immer gewesen sein, auch ehe sie in den menschlichen Kleidungsstücken eine bequeme Lebensweise

finden und sich gewaltig vermehren konnten. Wie sie sich indessen vor diesem „Vorsprung“ ernährten, zeigt uns das Verhalten gewisser Motten, die noch heute in freier Natur leben können, völlig unabhängig vom Menschen. So ist die von den Zoologen als Trichobaga tapetiella („Haarfresser“) bezeichnete Pelzmotte ein charakteristischer Zerstörer von „Gewollen“ der Raubbögel und Eulen. Bekanntlich bestehen die Gewolle aus unverdaulichen Ueberresten der gefröpften Tiere, vor allem aus Knochen und Haaren. Bei Eulen ist das Gewolle fast nur aus Mäusehaaren zusammengesetzt und in ihnen leben vorzugsweise die Larven von Trichobaga. Dr. W. Baer beschreibt ein Schleiereulengewolle, auf dem nicht weniger als 37 Puppenhäuschen dieser Pelzmotte saßen. Wir können also annehmen, daß die Vogelmotte für derartige Pelzmotten vor der Anpassung an die menschliche Kultur von größter Bedeutung gewesen sind und auch heute dürften die Gewolle den Motten in menschenleeren Gegenden das Leben ermöglichen und ihre Art erhalten.

**Bummel.** Die Mitglieder des Vereins „Hungaria“ ungarischer technischer Hörer veranstalteten heute abends anlässlich des Semesterschlusses einen Bummel. Sämtliche Hörer marschierten im Ganzenmarsch von der technischen Hochschule aus mit bunten Lampen über den Gellértai, die Königin Zitastraße, den Margaretenkei und den Batthyányplatz des Donauufer entlang. Der Zug schlangelte sodann über die Batthyánygasse, den Szenaplatz und die Vöböházygasse nach dem Marciánplatz, wo sich der Zug nach dem Abhängen von Studentenleibern auflöste. Die Träger der ersten Lampions hatten bereits den Batthyányplatz erreicht, als das Ende des Zuges noch die technische Hochschule nicht passiert hatte. Das farbergeprägte Bild erregte riesiges Aufsehen und bot einen herrlichen Anblick. Der Bummel dauerte von halb 8 bis halb 10 Uhr abends.

**Eidesleistung extra litem.** In einigen Staaten des Auslandes ist die sogenannte Eidesleistung extra litem, die außerprozessuelle Eidesleistung eingeführt. In Amerika z. B. müssen die Angehörigen ihres in Folge Fabrikunfalles verstorbenen Ernährers vor Gericht den außerprozessuellen Eid leisten, daß der Verstorbene sie tatsächlich unterhalten oder unterstützt hat, sonst haben sie keinen Anspruch auf Schadenersatz. Wie nun das U.L.B. erfährt, hat der Justizminister eine Verordnung erlassen, unter welchen Bedingungen vor einem ungarischen Gerichte ein solcher außerprozessualer Eid zweck Geltendmachung im Ausland geleistet werden kann. Die bezügliche Verordnung wird demnächst im Amtsblatte erscheinen.

**Das Pensionsinstitut der Ungarländischen Journalisten** hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz Paul Pótsy's seine ordentliche Jahresgeneralversammlung ab. Der Präsident erstattete über die Tätigkeit des Pensionsinstituts im abgelaufenen Jahre Bericht und verwies auf die außerordentlichen Schwierigkeiten und Kämpfe, die die Anstalt unter den heutigen Verhältnissen überwinden muß, um den Pensionisten, Witwen und Waisen wenigstens einigermaßen unter die Arme greifen zu können. Mit Worten warmen Dankes hob er die Opferwilligkeit des Publikums für die Witwen und Waisen der Journalisten hervor und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Opferwilligkeit sich auch in Zukunft in gleicher Weise bekunden werde. Nach Zurechnungnahme des Rechenschaftsberichtes wurden Theodor Friedrich, Josef Sivatal, Alexius Magyar, Rudolf Rósz und Moriz Szatmári zu Direktionsmitgliedern, Otto Fiala-Döri, Béla Katona, Arthur Szécsy, Johann Szilay und Franz Zimmer zu Mitgliedern des Aufsichtsrates gewählt.

**Der Brand in Gyöngyhös.** Aus Gyöngyhös wird telegraphiert: Die vorgenommene feuerpolizeiliche Untersuchung stellte fest, daß die gestrige Feuersbrunst wahrscheinlich infolge einer Brandstiftung entstanden ist. Anlässlich des Brandes hat die Gyöngyhöser Polizei bei den Rettungsarbeiten Uebermenschliches geleistet. Besonders zeichneten sich dabei die stellvertretenden Polizeinspektoren Franz Pataky, Karl Omatta und Stefan Dalmásy aus, die auch Brandwunden davontrugen. Der Schaden beträgt 900 Millionen Kronen. Entgegen den ursprünglichen Nachrichten kann festgestellt werden, daß bloß zwölf Häuser abgebrannt sind.

**Der 18. Januar kein Nationalfeiertag in Deutschland.** Aus Berlin wird telegraphiert: Der Reichstag lehnte den Antrag auf Einführung des 18. Januar, des Tages der Gründung des Deutschen Reiches, als Nationalfeiertag mit 193 gegen 138 Stimmen ab. Gegen den Antrag stimmten die Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten, das Zentrum und die bayerische Volkspartei.

**Der Musterbürger der Zukunft.** In Chicago ist man jetzt dabei, auf Grund angeblicher wissenschaftlicher Prüfungsmethoden das wertvollste Exemplar der männlichen Bürgerschaft festzustellen. Gesucht wird ein Jüngling, der nicht nur in körperlicher, sondern vor allem auch in moralischer und geistiger Hinsicht das Muster und Vorbild der Gattung verkörpert und den offiziellen Titel des „besten Bürgers Chicagos im Jahre 1950“ erhalten soll. Es hat sich bereits ein Ausschuss von prominenten Bürgern gebildet, dem die verantwortliche Aufgabe zufällt, die Normen und Wertesigenschaften festzustellen, die dem Wettbewerb um die Palme des besten Zukunftsbürgers zu Grunde gelegt werden sollen. Ist das geschehen, so wird man sich auf die Suche nach demjenigen begeben, der für die nächsten 25 Jahre als Modell bürgerlicher Tugend zu gelten hat. Soweit sich die Verhältnisse überblicken lassen, wird der Prüfungsausschuss unter Tausenden von Jüng-

lingen zwischen 14 und 18 Jahren seine Wahl zu treffen haben. Für die Endentscheidung wird die körperliche und geistige Qualität erst in zweiter Reihe in Frage kommen, in der Hauptsache wird es die Tugend des Anwärter sein, die für die Verleihung des Titels maßgebend ist. Zu bedenken ist dieser preisgekrönte Zukunfts-Tugendbürger wahrlich nicht. Wenn er auch den Beifall der besoppten alten Herren des Prüfungsausschusses erhält, so ist ihm doch der Hohn und Spott seiner Altersgenossen ungleich sicherer.

**Wenig Flüssigkeit für Herzkrank.** Jede, auch die geringste Flüssigkeit, die der Mensch trinkt, durchläuft den ganzen Körper, bevor sie durch die Nieren, die Schweißdrüsen oder in der Atemluft ausgeschieden wird. Durch Speiseröhre, Magen und Darm gelangt die Flüssigkeit durch die Darmwand hindurch in die Blutgefäße, wird von dem Herzen angelaut und wieder in den Körper hineingepumpt. Der in den Blutgefäßen herrschende Druck ist nun in hohem Grade abhängig von der Menge der Flüssigkeit, die in ihr hin und her bewegt wird; je größer nun die Menge ist, desto höher ist der Druck, der auf den Gefäßwänden lastet; desto gewaltiger aber auch die Arbeit des Herzens. Wenn das nun an sich schon krank und geschwächt ist, so wird man verstehen, daß jede übermäßige Menge Flüssigkeit besonders nachteilige Folgen haben kann. Die noch vorhandene Kraft wird unnützig und übermäßig angestrengt. Wenn sie die Ueberanstrengung oft wiederholt, wird die vorhandene Herzkraft schnell verbraucht sein. Selbstverständlich erhöht sich die Gefahr, wenn in der Flüssigkeit noch größere Mengen von Alkohol (Bier, Wein usw.) oder Coffein (Kaffee, Tee) vorhanden sind. Jedem Herzkranken ist also eine tunliche Beschränkung der Flüssigkeitszufuhr dringend anzuraten.

**Aufrechterhaltung der Achnsprerre bei den Speereihandlungen.** Der Ausschuss des Landesvereins der Speereihändler hielt heute nachmittags eine Sitzung, in der beschlossen wurde, die Sperrstunde auch weiterhin mit acht Uhr abend festzusetzen. Die Angestellten der Branche haben für die Siebenuhrsperrre eine Aktion eingeleitet, die jedoch keinen Erfolg hatte, da die Ghes es in den heutigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen mit ihrer Lage als unvereinbar halten, durch die frühere Sperrstunde um einen Teil ihres Erwerbes zu kommen.

**Die neueste Krankheit.** Nach Mitteilungen eines hervorragenden Arztes in Chicago entfallen in den Vereinigten Staaten 250,000 Todesfälle im Jahre ausschließlich auf Erkrankungen, die auf Gesundheitsstörungen zurückzuführen sind, die ausschließlich durch die ungesunden Lebensverhältnisse verursacht sind, die man als Amerikanismus bezeichnet. Der Arzt faßt diese Störungen unter dem Namen „Amerikanitis“ zusammen. Die Amerikanitis sei vorläufig! — eine spezifisch amerikanische Krankheit, die auf einer sinnlosen Vergewendung der Lebenskräfte beruht. Er berichtet, daß die Zahl der Amerikaner, die in dem gefährlichen Alter zwischen 40 und 50 Jahren an Herzkrankeiten, Schlaganfällen und anderen, durch überstarken Blutdruck herbeigeführten Erkrankungen sterben, viel höher ist, als bei irgend einem anderen Volk der weißen Rasse, und führt dies auf die Amerikanitis zurück. Sie sei schuld an dieser Steigerung der Todesfälle. Das überhäufte Bewußtsein, dem frampfhaft ins Extrem getriebene Vergnügen entsprechen, die aber nicht die erhoffte Entspannung, sondern nur neue Belastung des Organismus mit sich bringen, müsse daher auf ein vernünftiges Maß und Tempo zurückgeführt werden. Andernfalls werde die Amerikanitis immer mehr um sich greifen und immer größere Opfer fordern.

**Hausfrauenversammlung.** Der Landesverband der katholischen Hausfrauen hielt gestern nachmittags eine sehr gutbesuchte Generalversammlung, die sich mit der Reform des Haushalts beschäftigte. Die Versammlung wurde durch Frau Madár Mafák de Szeged eröffnet, die in ihrer Rede betonte, die moderne Hausfrau müsse sich den Bedürfnissen unseres fortgeschrittenen Zeitalters anpassen. Der Verband wird im Herbst eine Haushaltsausstellung veranstalten und auch in Form von Vorträgen die nötigen Kenntnisse den ungarischen Hausfrauen beibringen. Hierauf sprach Frau Karl Stumpf über eine rationelle Einteilung der Arbeitskraft, die durch die Anwendung von maschinellen Einrichtungen sehr erleichtert wird. Sie erörterte ausführlich die Vorteile dieser Einrichtungen, zu denen in erster Reihe der Staubsauger, die elektrische Fußbodenbürste, die Smetmaschine und die Kochkiste gehören, die im Verein mit einer Reihe nicht minder nützlicher Utensilien die Hauswirtschaft wesentlich erleichtern.

**Der Landesverband der Hauseigentümer** hält Sonntag, den 21. d., 1/11 Uhr vormittags im alten Parlamentsgebäude (VIII., Föhéreg Szándor-utca 8) eine Landesvollversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Referate des Professors der technischen Hochschule Janz Alpar über die Förderung der privaten Bautätigkeit, des Vizepräsidenten Oskar Janzovich über die Bewegung gegen das Privateigentum, des Direktionsmitgliedes Emerich Vencs über die Freigebung der Geschäftslokale, des Anwaltes Dr. Béla Telcs über die Herabsetzung der Steuern und öffentlichen Lasten, des Direktionsmitgliedes Johann Martini über die Aufhebung der Wohnungsämter, des Direktionsmitgliedes Julius Biró über die Häuserreparaturaktion und des geschäftsführenden Direktors Koloman Szombathely über die künftigen Aufgaben des Landesverbandes der Hauseigentümer. Den Vorsitz wird der Präsident des Verbandes, Oberregierungsrat Dr. Béla Rémethy führen.

**Eine verschundene Ausländerin.** Die Direktion des „Hotel Jägerhorn“ erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß die aus England zugereiste Private Mary

Mittwoch  
Arany  
dem Hotel  
ist. Die Poli  
Schulne  
ait: Szeker  
und Gymnas  
Anstands  
12 bis 1 Uhr.  
Dr. Bá  
in seiner heutig  
Aufenthalte.  
Ein altes Ehe  
mann hat  
Vor ein  
vater Stefan  
Hotel Nume  
ein sehr zurück  
nachmittag geg  
ihre Zimmer  
Wofes, und als  
wurde, erbaue  
Für. Die zwei  
Auf dem Nac  
res Glas,  
vers zu erke  
konstatieren,  
vergiftet i  
ausgegeben. S  
ten ihn in le  
spital.  
Stefan  
Die er  
In unse  
gierungskomit  
renz haben wi  
Doktre der zu  
auschlußmitglie  
wird. Tatzschli  
den Regierung  
gelangt. Ernann  
nung, die des  
ausständig, we  
konstituiert hat.  
Die vom  
sentanten sind f  
aus der M  
Fammer: den  
Josef Pap und  
und Dr. Pndwig  
aus der M  
Fammer: den  
berksamlungsab  
Präsidenten des  
den Professor de  
Csafár;  
aus der M  
berbandes:  
Obermedizinalra  
sekretär des W  
Karl Grosch,  
doffy;  
aus der M  
Fammer: zw  
Vizepräsidenten  
sekretär a. D. G  
wirtschaftlichen  
Gahlhoffer  
aus der M  
Fammer: den  
aus der M  
dende Kunst  
Auf Gr  
Champagnerfab  
Belatinh,  
schaft der Selch  
ner, den Nat  
regierungsrat G  
des Landesberbo  
merbegeoffensc  
Nationalversam  
lah, den Oberd  
tretenden Staats  
tor der Technis  
Der Regie  
Empfang der u  
einer Einladung  
berksamlung der  
Der neue  
Mittelborn best  
Stadtpräsident  
Repräsentanz, 10

Stranjsmith am 11. d. ihr Gepäc zurücklassend aus dem Hotel fortging und seither nicht mehr zurückgekehrt ist. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet.

Schulnachricht. In der höheren Mädchenschule Mar... haben die Einschreibungen (I.—VII. Klasse und Gymnasial-Vorbereitungsstufe) bereits begonnen.

Dr. Säders Eggensberger Erholungsheim empfiehlt in seiner heutigen Annonce den billigsten und angenehmsten Aufenthalt.

### Selbstmorde

Ein altes Ehepaar in den Tod gegangen. — Ein Hauptmann hat sich am Sarge seiner Gattin erschossen.

Vor einigen Tagen nahmen der 74jährige Privatier Stefan Zalay und seine 60jährige Frau im Hotel Rume Absteigequartier. Das alte Ehepaar führte ein sehr zurückgezogenes Leben, doch auch so fiel es heute nachmittags gegen 2 Uhr dem Personal auf, daß Zalays die Zimmer noch nicht verlassen haben.

Stefan Zalay starb im Krankenhaus, ohne sein

Bewußtsein zurückgelassen zu haben. Die Selbstmörder liegen auf dem Tisch ihres Hotelzimmers einen an die Polizei adressierten Brief zurück, in welchem sie über die Motive ihrer Tat berichten. Stefan Zalay war noch vor kurzer Zeit Brunnenbohrer. Er überließ, so heißt es in dem Brief, seine Werkzeuge einem Unternehmer, dessen Name angegeben wird, von dem er sie aber nicht mehr zurückverlangen konnte.

In der Leichenhalle des Farkasreter Friedhofs spielte sich heute eine erschütternde Tragödie ab. Die Leidtragenden hatten sich zur Bestattung der Hauptmannsgattin Frau Julius Rajthényi eingefunden und man erwartete nur noch den trauernden Gatten. Blöcklich trat der Hauptmann in die Leichenhalle. Er blieb bei dem Sarge stehen, und bevor noch die Trauerzeremonie begonnen hatte, zog er einen Revolver und jagte sich eine Kugel ins Herz. Er war auf der Stelle tot.

Der auf der Kettenbrücke postierte Konstabler fand gestern nacht auf dem Brüdengeländer den leblosen Körper eines jungen Mannes, der sich augenscheinlich durch einen Revolvererschuss entleert hatte. Die polizeiliche Kommission stellte fest, daß der Selbstmörder, der sich vorher die Taschen mit Steinen gefüllt hatte, in die Donau stürzen wollte und sich vorher noch eine Kugel in die Schläfe gejagt hatte. Der Körper stürzte jedoch nicht ins Wasser, sondern blieb auf dem Geländer hängen. In den Taschen des Selbstmörders wurde eine vom Ungarischen Athletikklub auf den Namen Stefan Sándor ausgestellte Legitimation gefunden. Näheres konnte nicht ermittelt werden.

## Die ernannten Municipalauschuß-Mitglieder

Ernennung durch den Reichsverweser

In unserem Berichte über die gestern beim Regierungskommissar stattgehabte interparteiliche Konferenz haben wir mitgeteilt, daß der Reichsverweser die Dekrete der zur Ernennung vorliegenden Municipalauschlußmitglieder wahrscheinlich heute unterfertigt wird. Tatsächlich sind heute die Ernennungsdekrete an den Regierungskommissar Dr. Franz Ripka herabgelangt. Ernannt wurden 20 Personen. Eine Ernennung, die des Präsidenten der Apothekerkammer, bleibt ausständig, weil sich diese Kammer bisher noch nicht konstituiert hat.

Die vom Reichsverweser ernannten Stadtrepräsentanten sind folgende: aus der Mitte der Budapester Advokatenkammer: den Präsidenten der Kammer Hofrat Dr. Josef Pap und die Advokaten Dr. Árpád Wenzel und Dr. Ludwig Ráfi;

aus der Mitte der Budapester Ingenieurkammer: den Präsidenten der Kammer, Nationalparlamentarier, Abgeordneten Mag. Hermann, den Präsidenten des Patentgerichtes Elemér Pomper, den Professor der höheren Baugewerkschule Dr. Franz Csáfi;

aus der Mitte des Budapester Ärzteverbandes: den Vizepräsidenten des Verbandes, Obermedizinalrat Dr. Martin Vladár, den Generalsekretär des Verbandes, Ministerial-Sektionsrat Dr. Karl Grosch, den Ministerialrat Dr. Gedeon Sódó;

aus der Mitte der Landwirtschaftlichen Kammer zwischen Donau und Theiß: den Vizepräsidenten der Kammer, stellvertretenden Staatssekretär a. D. Elemér Staub, den Direktor des Landwirtschaftlichen Vereins des Pester Komitats Stefan Galyhoffer;

aus der Mitte der Budapester Notariatskammer: den königl. Notar Dr. Karl Rónah;

aus der Mitte des Landesjanats für bildende Künste: den Architekten Floris Korb.

Auf Grund des G.-N. XVII:1925: den Champagnerfabrikanten, Oberkommerzialrat Artur Belatiny, den Präsidenten der Gewerbevereinschaft der Secker Oberregierungsrat Johann Bittner, den Nationalparlamentarier, Abgeordneten Oberregierungsrat Ernst Gschwindt, den Präsidenten des Landesverbandes der Tischlermeister und der Gewerbevereinschaft der Tischler Anton Nagy, den Nationalparlamentarier, Abgeordneten, stellvertretenden Staatssekretär Valentin Roman, den Rektor der Technischen Hochschule Emil Schimanez.

Der Regierungskommissar hat unmittelbar nach Empfang der unterfertigten Dekrete dieselben samt einer Einladung zur morgen stattfindenden Generalversammlung den Ernannten zustellen lassen.

Der neue Municipalauschuß wird somit aus 311 Mitgliedern bestehen, die sich wie folgt verteilen: 250 Stadtrepräsentanten gelangten mittels Wahl in die Municipalparlament, 10 von Amtswegen, 21 durch Ernennung,

20 Mitglieder bildet der Magistrat und 10 Mitglieder sind die Vorsteher der hauptstädtlichen Verwaltungsbereiche. Was nun die verschiedenen Parteistellungen der Repräsentanten anbelangt, gehören 129 dem demokratischen Block an, 91 der christlichen Kommunalpartei, 30 Mitglieder aber bekennen sich zur Liberalen und zur Ripkapartei. Was den Magistrat betrifft, dürfte er sich bei Abstimmungen zweifellos auf die Majorität stützen und demgemäß auch mit dieser stimmen. Die Majorität aber wird aller Wahrscheinlichkeit nach aus den linksstehenden Parteien bestehen, selbst wenn die Sozialdemokraten auch eine separate Stellung einnehmen würden. In diesem Falle wird sich die Liberale und die Ripkapartei in gewissen Fragen zweifellos den Demokraten anschließen, die in der Generalversammlung mit 77 Mandaten vertreten sein werden.

Nachdem aus der Namensliste der heute ernannten Stadtrepräsentanten zu schließen, 15 sich wahrscheinlich der Ripkapartei anschließen werden und auch die Bezirksvorsteher in überwiegender Zahl mit der größeren Gruppe Schritt halten dürften, wird sich auch ohne die Sozialdemokraten eine absolute Mehrheit ergeben. Das Stimmverhältnis dürfte sich folgendermaßen gestalten: 77 Demokraten, 30 Liberale und Ripkapartei, 20 der Magistrat, 15 Ernannte, 10 Bezirksvorsteher und 5 der von Amtswegen Teilnehmenden im Municipalauschuß. Insgesamt sind dies 157 Stimmen, was als absolute Majorität angenommen werden kann, da die Gesamtzahl der Stadtrepräsentanten 311 beträgt. Rechnet man aber hierzu noch die Stimmen der Sozialdemokraten, die 52 Mandate haben, ergibt sich eine Majorität von insgesamt 209 Stimmen gegen 102 Stimmen der rechtsseitigen Opposition. Es ist dies selbstverständlich nur eine Wahrscheinlichkeitskombination, die aber jedenfalls geeignet ist, nachzuweisen, daß die Möglichkeit besteht, den Municipalauschuß nicht nur arbeitsfähig zu machen, sondern auch ein Regime einzuführen, welches geeignet ist, die Bewohner der Hauptstadt endlich einem besseren Fortkommen entgegenzuführen zu können. Wie sich das Verhältnis tatsächlich gestalten wird, dürfte erst der Herbst zeigen, nämlich jene Zeit, da der Municipalauschuß vor die Aufgabe gestellt sein wird, praktische Arbeit zu leisten.

### Gerichtshalle

Zur Affäre Beniczky. Wie wir bereits gemeldet haben, hat der Anklagesenat des Budapester Strafgerichtshofs gegen Edmund Beniczky die Untersuchung und Untersuchungshaft angeordnet und daß Beniczky gegen diesen Bescheid die Berufung eingelegt hat. Infolge dieser Berufung wird die königliche Tafel schon in den nächsten Tagen über die Entlastung Beniczky oder über die Aufrechterhaltung der Untersuchungshaft entscheiden. Unten einem erwähnen wir, daß Wilhelm Bássonhy heute im Beisein des Staatsanwalts Dr. Kovács mit Beniczky wegen

eventueller Uebernahme seiner Verteidigung konferiert, aber über die tatsächliche Uebernahme der Verteidigung noch nicht entschieden hat.

Hauptverhandlung im Nordprozeß Lederer. Anknüpfend an die in der heutigen Nummer unseres Blattes gebrachte Meldung berichten wir, daß der Präsident des Budapester Strafgerichtshofs, Arrialrichter Dr. Vanger, mit der Durchführung der Hauptverhandlung im Nordprozeß der Frau Lederer den Strafsenat Dr. Denk betraut hat und daß der Beginn der Verhandlung für den 30. Juni anberaumt ist. Die Verhandlung wird im großen Geschwornenkaale abgehalten werden und dürfte zuversichtlich bis fünf Tage in Anspruch nehmen.

Eine peinliche Verleumdungsaffäre. Der Budapester Advokat Dr. Franz Erdős ergriffene gegen seinen Kollegen, den Advokaten Dr. Soma Fenyö, sowie gegen den gewesenen Direktor der Goldingbank Johann Sváb die Anklage wegen Verleumdung, weil die letzteren behaupteten, Dr. Erdős habe von Sváb mehr als 400 Millionen Kronen erpressen wollen, denn — wie er sagte — wenn er den größten Teil dieser Summe der Staatsanwaltschaft nicht zukommen läßt, dann werde Sváb verhaftet. Heute kam diese Verleumdungsklage vor dem Strafgerichtshof Dr. Böhm zur Verhandlung, aber kaum hatte er die Anklagen über ihre Personlichkeiten einvernommen, trat der Vizepräsident der Staatsanwaltschaft Dr. August Mikolcz in den Saal und machte folgende Erklärung: Aus öffentlichem Interesse übernehme ich die Anklage. Es muß geklärt werden, ob sich tatsächlich ein Mitglied des Budapester Barreans gefunden hat, das die Verleumdung machte, die Staatsanwaltschaft sei bestechlich. Gibt es unter den Budapester Advokaten tatsächlich einen solchen zivilisierten Landschänder? Ein solcher Advokat sündigt gegen die Ehre des Barreans, sündigt gegen das Vertrauen, das den Behörden entgegengebracht wird und wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der betreffende Advokat die Staatsanwaltschaft so verleumdet hat, dann will ich Sorge dafür tragen, daß dieser Werd in den Kerker komme. Nach dieser Einleitung des Staatsanwalts begann der verhandelnde Richter mit der Einvernahme des Erstangeklagten Fenyö. Dieser gibt den Sachverhalt wie folgt an: Anfangs Januar dieses Jahres wurde ich ersucht, die Vertretung des jungen Sváb zu übernehmen. Als ich mich mit diesem ins Einvernehmen setzte, erwählte mir Sváb, Dr. Erdős habe ihm eine Expensnote von einer Million Kronen präsentiert, weiters, daß Erdős über Aufweisung des Direktors der Goldingbank, József Semmes, 45 Millionen schon behoben habe. Bald darauf wurde in den Bureaus der Bank gemunkelt, Erdős habe gewisse Summen zur Bestechung der Staatsanwaltschaft verwendet. Mir schien das ungläublich und ich zog Semmes zur Verantwortung, aber auch Semmes versicherte, Erdős habe das Geld zu Bestechungszwecken verlannt. Ich machte hierauf die Erklärung, daß bis Erdős über diese 45 Millionen nicht Rechnung legt, ich in der Vertretung Svábs nicht einen einzigen Schritt mehr mache, aber Erdős weigerte sich, Rechnung zu geben und sagte nur soviel, er habe 300 Millionen Kronen für diskrete Ausgaben verwendet. Hierüber liegt auch ein schriftliches Beweismittel vor, nämlich die Aufweisung Semmes', die lautet: 230 Millionen für die Staatsanwaltschaft... Semmes. Ich machte Semmes auf die Folgen aufmerksam und dieser wiederholte mir, Erdős habe das Geld für die Staatsanwaltschaft verlangt. In meiner gerechten Entrüstung gegen Erdős, so schloß Fenyö seine Angaben, gebe ich zu, auch vor anderen so gesprochen zu haben, wie jetzt vor dem Gericht. — Der Zweiteangeklagte, Johann Sváb, gab den Sachverhalt genau so an, wie Fenyö und fügte noch hinzu, Erdős habe sich ihm gegenüber geäußert: Sie haben keinen Begriff davon, wie hungaria die Leute der Staatsanwaltschaft sind. Man muß die Herren Staatsanwälte zum Nachtmahl laden, mit ihnen Karten spielen und sie gewinnen lassen. Der Verteidiger der Angeklagten Dr. Marcell Baracs beantragte hierauf die Zulassung des Wahrheitsbeweises auf der ganzen Linie und nachdem auch der Staatsanwalt denselben Antrag machte, ordnete der Bezirksrichter die Einvernahme der namhaft gemachten Zeugen an. Bei dieser Gelegenheit wollte auch der Vertreter Erdős', der gewisse Justizminister Emil Nagy, einen Antrag machen, aber der Richter entzog ihm das Wort mit der Begründung, die Anklage betreffe der Staatsanwalt. Es wurde nun der Abgeordnete Tibor Erdős-Baracs einvernommen. Er gibt zu Protokoll, Sváb habe ihm gegenüber über Dr. Erdős Klage geführt, daß dieser von ihm für die Staatsanwaltschaft 230 Millionen Kronen gefordert habe. Ich wußte, sagte mir Sváb, daß Erdős mich betrügt, dennoch gab ich ihm das Geld. Ferner, so gibt der Zeuge an, erzählte mir Semmes, er habe Erdős mehrere hundert Millionen Kronen auszahlen müssen, denn, so sagte Erdős, der Präsident der Staatsanwaltschaft Dr. Sztrache urteilt die Sache schon und wenn kein Geld gegeben wird, dann wird Sváb verhaftet. Aber wenn ich das Geld bekomme, so versicherte Erdős, wird es mir leicht sein, zu erwidern, daß die Sache dem gar zu strengen Molodoványi weggewonnen und auf den nachsichtigen Dolobskij finanziert werde. Meine Impression ist, beendete der Zeuge seine Aussage, daß sowohl Sváb wie auch Semmes schmächtig hintergangen worden sind. Die sensationelle Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

### Urteil im Zivilprozeß wegen des Bildes von Palma

Unseren Lesern wird die seinerzeit sensationelle Affäre des vom Budapester Advokaten Dr. Bela Kovács nach Holland gebrachten und dort bei einer Bank deponierten Bildes von Jacopo di Palma noch in Erinnerung sein. Kovács, der das berühmte Bild vom General Julius Szpós erworben hatte, klagte diesen auf Rückzahlung des für das Bild erlegten Betrages von 25 Millionen Kronen. Das Bezirksgericht wies Kovács mit seiner Klage ab, der Gerichtshof aber, als Appellationsgericht, verpflichtete Szpós zur Rückzahlung des Betrages. In der Begründung heißt es, hier müsse einer restitutio in integrum Platz grechen werden und daß beide Parteien in Sachen der Erwerbung des Bildes eine verbotene Handlung begangen haben.

### Urteil im Prozeß des Landesverbandes der ungarischen Hochschüler gegen Dr. Vajsbelyi

Heute sprach der Strafsenat Dr. Schadt in diesem Verleumdungsprozeß, über den wir an den Verhandlungstagen unseren Lesern

sehr ausführlich berichtet, sein Urteil aus. Der Strafsenat sah die Angaben Dr. Franz Wázarheltis, der über den Landesprokurator geschrieben hatte, er sei ein Sündenbock...

Theater, Kunst und Literatur

Direktor Alexander Hevesi über das verfloßene Spieljahr im Nationaltheater

Im Rahmen einer Gesellschaftsfeier sagte Direktor Alexander Hevesi, wie alljährlich, auch diesmal die Geschichte des verfloßenen Spieljahres im Nationaltheater zusammen. Zunächst wies er auf die Verluste hin, die das Theater durch das Hinscheiden der aktiven Mitglieder Ladislav Ghenes und Alexander Bethes, wie auch durch den Tod des bereits im Ruhestand befindlichen Ladislav Molnár zu erleiden hatte.

Das Nationaltheater hat im verfloßenen Spieljahr seit seinem Bestande die größte Arbeit geleistet. Dies kann auch ziffermäßig bewiesen werden. Im produktivsten Jahre des Friedens, das auf die Spielzeit 1911/12 fällt, da auch das Festungstheater das ganze Jahr über in Betrieb war und das ganze Ensemble um volle 10 Prozent mehr Kräfte betrug, als es jetzt der Fall ist, wurden während der Dauer von 9 1/2 Monaten insgesamt 397 Vorstellungen gegeben.

Auch wenn man die ungarischen Aufführungen des Kammertheaters ausschaltet, fallen auf die Bühne des Nationaltheaters selbst 239 ungarische Aufführungen, eine Zahl, die in der Geschichte des Theaters nicht ihresgleichen hat.

Demgegenüber sind die klassischen Aufführungen zurückgegangen. Auch diesmal wurden vom Theater die Klassiker nicht vernachlässigt, denn es gelangten fünfundsiebzig klassische Stücke zur Aufführung, doch während im verfloßenen Jahre siebendwanzig dieser Stücke insgesamt vierundneunzigmal gegeben werden konnten, gingen die diesjährigen fünfundsiebzig Stücke nur siebzugmal in Szene.

Als einen Hauptgrund der Interesslosigkeit an den klassischen Aufführungen bezeichnete Direktor Alexander Hevesi auch den Umstand, daß sich von diesen die Schulen ferngehalten haben. Trotz der zu fünfzig Prozent ermäßigten Preise, die den Schülern für diese Aufführungen gewährt wurden, verabsäumten es die Lehrkräfte, das Verlangen der Jugend nach klassischen Stücken anzuregen, und es wurden auch Wünsche laut, daß die Schülerermäßigungen auf die modernen Stücke ausgedehnt werden mögen.

Direktor Hevesi sprach sodann auch über die Leistungen des Kammertheaters und stellte in Aussicht, daß in der kommenden Spielzeit dem Ensemble des Nationaltheaters für Kammerzwecke eine entsprechende Bühne zur Verfügung stehen werde.

(Nationaltheater.) Mit der heutigen Reprise von Eduard Tóth's berühmtem Volksstück „A falu rossza“ wurde die diesjährige Spielzeit des Nationaltheaters abgeschlossen. Die Rolle Göndör's spielte wieder Franz Kiss, für die Fiume Kössi hatte sich das Nationaltheater die ausgezeichnete Sängerin des Opernhauses Matilde Pa-

lay geliebt, die hierbei Gelegenheit fand, sich auch schauspielerisch wirkungsvoll durchzusetzen. Als drittes hervorragendes Moment der Aufführung muß der Gesang Piata Rósjahéghis erwähnt werden.

Mitteilungen der Theaterkanzlei und Konzertbureau

Im Stadttheater gelangt heute „A postásiu és a huga“ zur Aufführung.

Der Mittwoch im Dfner Sommertheater stattfindenden Aufführung der Operette „A nota vége“ geht ein außerordentliches Interesse voran, wie es sonst nur den großen Premieren der Winterzeit zuteil wird. Auch das Ausland bekundet dieses Interesse in imponanter Weise.

Freitag tritt im Dfner Sommertheater Direktor Geza Sebestyen in einer seiner glänzendsten Gestaltungen, in der Titelrolle des weltberühmten Dramas „A bitoros“ von Napoleon Parker, nach längerer Pause wieder auf. Für die Reprise bekundet sich ein allgemeines Interesse.

Im Dfner Sommertheater gelangt heute, Mittwoch, abend unter Mitwirkung von Franz Galeita und Jla Timár Heroés emig-schöne Operette „Lili“ zur Aufführung.

„Csókoljon meg!“ gelangt im Dfner Sommertheater mit Artur Somlay und mit dem Ensemble des Renaissance-theaters morgen, Donnerstag, zur Aufführung.

Im Scalatheater gastiert die größte Umwandlungskünstlerin der Welt Miss Sheba. Sitzpreise von 5000-35.000 Kronen. Beginn um halb 9 Uhr.

Das Repertoire des Scalatheaters bildet eine Sensation.

Lipiskaja, die Primadonna des russischen „Blauen Bogels“, im Scalatheater.

In der staatlich konz. Privat-Musikschule Eugenie K. Müller, VI., Andrássy-ut 24, Telephon 127-89, finden die Einschreibungen vom 15. d. bis 6. Juli statt für Klavier, Gesang und Gesangskorrepetition, Kammermusik und a vista Kurse täglich von 3-5 Uhr. Für minderbemittelte talentierte Schüler große Preisermäßigung.

Die italienische Gesangsmeisterin Sagra. Carlotta Feliciani veranstaltet ihr zweites Zöglingkonzert am 21. d. nachmittags 5 Uhr im großen Saal der Dfner Musikakademie.

A Kamarában csütörtöktől közkívánatra Fehér Apáca LILIAN GISH Föszereplő:

Die fünf Liebschaften des Melancholikers Andreas Hon. Ein Roman der Leidenschaften. Von Aurel v. Thewrewf

Durch Ihr mutiges Verhalten, mein Herr, mit dem Sie das Leben der vom Unfall getroffenen Dame retteten, sind Sie zum Gefangenen des Bewußt geworden. Sie hätten auch gestern abends, als Sie hierher zurückkehrten, nicht mehr die Stadt erreichen können, denn die Lava hätte Sie überholt. Auch die Uebri-gen, die eine gute halbe Stunde früher von hier geflohen waren, konnten sich nur mit knapper Not und Mühe retten, wie mir telephonisch gemeldet wurde. Einerteil, Sie sind nun einmal hier und müssen geduldig abwarten, was uns allen die nächste Zukunft bringt. Doch ich will Sie nicht im unklaren lassen über jene Gefahren, in denen wir schweben, denn Sie sind ein mutiger Mann, das haben Sie gestern Nacht bewiesen. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen die Hand drücke. Also, jetzt hören Sie mich an. Die Gefahr, daß wir durch die Lava überflutet werden, vielmehr, daß das Observatoriumsgebäude dem Druck der Lavamasse nicht widerstehen wird können und uns die Trümmer des zusammenstürzenden Gebäudes verschütten können, kennen Sie bereits. Doch uns droht auch der Tod des Ersticken, wenn das Eindringen des Rauchs und des Schwefeldunstes in die Räume das erträgliche Maß übersteigen sollte; auch kann der Verbrauch des Sauerstoffes der Zimmerluft den Tod bringen, da wir zur Vermeidung der Einatmung von Rauch- und Schwefelqualm, sowie zum Schutze gegen die glühende Hitze die Fenster fest verschlossen halten müssen. Ich habe zwar einen Zylinder Sauerstoff im Laboratorium, der den Abstieg in den Krater dienen sollte, doch dessen Inhalt ist gering. Außerdem bedroht uns noch die Hitze mit dem Tod, wenn ständig flüssige Lava das Observatorium umgeben sollte. Sollten wir auch diesen Todesarten entkommen, bleibt noch immer die Möglichkeit des Todes aus Mangel an Wasser, denn das verfügbare Quantum wird ungenügender für lange Dauer ausreichen, da wir durch die Hitze größeren Durst verspüren werden als gewöhnlich. Schließlich kann uns auch der Hungertod ereilen, dauert die Quarantaine länger, als der spärliche Vorrat ausreicht. Wir haben also eine ganz hübsche Auswahl an Todesarten.

Ich kenne noch eine, warf ich dazwischen. Sollte die verzweifelte Lage aussichtslos werden und wir unrettbar der einen oder anderen qualvollen Art des Todes preisgegeben sein, dann bleibt uns immer noch die Möglichkeit, ein rasches Ende durch den freiwilligen Tod zu finden, und damit zog ich aus meiner hinteren Hosentasche den kleinen, schwarzen Browning heraus, den ich gewöhnt war, auf Reisen ständig bei mir zu führen.

Ich will hoffen, daß wir nicht in die Lage kommen, diese Möglichkeit zu erwägen und um das zu verhindern, müssen wir die Wasser- und Nahrungsstation bestimmen. Gegen die übrigen Gefahren können wir nichts anderes tun, als auf Gott vertrauen. Ich und mein Assistent sind durch unsere wirtschaftlichen Aufgaben in Anspruch genommen und so muß ich Sie, mein Herr, bitten, die Rationierung der Lebensmittel zu bestimmen. Mit einem Wort, ich erenne Sie zum Ernährungsdiator. Noch eins, so lange es nur möglich, wollen wir die gefährliche Lage, in der wir uns befinden, vor der kranken Dame geheim halten. Ansonsten: Gott stehe uns bei!

Unterzünftig machte ich mich an die Arbeit. Ich stellte die vorhandenen Lebensmittel fest und teilte sie ein. Zuerst mußten wir die leichtverderblichen verzehren, dann erst kam die Reihe an die Konserven und dauerhaften Speisen, wie Makkaroni, Reis und Käse. Es war schlimm, daß es uns gänzlich an Brot mangelte. Noch schlimmer stand es mit den Getränken, denn außer der geringen Menge von Wasser waren nur einige Flaschen Wein vorhanden. Um den Verlust durch das Verdunsten des Wassers in der immer unerträglicher werdenden Hitze zu verhindern, goß ich das Wasser und den Wein zusammen und füllte nun das vermengte Getränk auf Flaschen, die ich luftdicht verkorkte. Um das vorhandene Fleisch und frisches Gemüse vor dem Verderben und Verdorren zu retten, kochte ich aus ihnen Suppe, die ich dann in dem kühlfsten Winkel vernahrte.

Unterdessen wütele der Ausbruch ununterbrochen mit ungeschwächter Festigkeit. Die untere Grenze des Lavastromes war bereits tief unter das Observatorium hervorgebrochen. Die austretende Glut brannte förmlich auf die unverhüllte Haut, ging man an das Fenster. Den einzigen Trost bildete das Telephon, durch das wir stündlich mit der Stadt verkehrten und die neuesten Phasen des Ausbruches bekunntgaben. Gegen Mittag erwarbte die schöne Patientin, Direktor Palmieri hatte sie besucht und den Verband auf dem verbrannten Arm gewechselt. Obwohl der Fuß noch stark angeschwol-

len war, machte sie Gehversuche, da ihr das Verweilen im Bett zu lästig war. Sie bekam zu Mittag ein ungewöhnliches Mittagessen. Nachmittags erschien sie dann auf einen Stock gehetzt im Laboratorium. Sie trat zu mir heran.

Direktor Palmieri — sie sprach französisch, wie wir alle, mit einer etwas harten Aussprache, an der ich ihre norddeutsche Herkunft untrüglich erkannte — hat mir erzählt, daß ich mein Leben Ihrem heldenhaften Mut zu verdanken habe. Ich danke Ihnen nicht für meine Errettung, denn ich überschätze den Wert meines Lebens keineswegs, sondern ich danke herzlich für die seltene Gelegenheit, einen Menschen kennen zu lernen, der für das Leben eines unbekanntem Mitmenschen sein eigenes einsetzt. — Sie sprach mit einer ernsten Hoheit, die nichts gezwungenes an sich hatte, mit dem natürlichen Klang jener Worte, die im Einklang mit dem Wesen stehen, die sie zum Ausdruck bringt. Sie berichtete kurz, daß sie in der Dunkelheit über einen Felsblock gestolpert, in eine Erdspalte gefallen sei und dabei ihren Knöchel verstaucht habe. Mühselig habe sie sich emporgerichtet, nachdem sie aus ihrer Betäubung erwacht war. Ihre Hilferufe verhallten ungehört und so humpelte sie uns langsam nach. Sie mußte, durch die heftigen Schmerzen genötigt, ausruhen, als sie ein herabfallendes glühendes Kapill am Arm traf und sie verlor nun das Bewußtsein, nur dann und wann kam sie zu halber Besinnung und vermochte dann Hilfe herbeizurufen. Palmieri machte sie nun mit der Lage bekannt, in der wir uns befanden, ohne auf die Gefahren hinzuweisen. Sie hörte aufmerksam zu und dachte eine Zeitlang nach, dann erklärte sie in festem Tone:

Sie haben mich schonen wollen, indem Sie die uns bedrohenden Gefahren verschwiegen haben, Herr Direktor. Es tut mir leid, daß Sie in mir nur die Frau erblicken und ich bitte von nun an mich nur als einen Leidensgefährten zu betrachten, der denselben Anteil am Guten und Bösen haben will, wie Sie. Wir haben hier nichts wie Pflichten uns gegenüber zu erfüllen und auch die will ich mit Ihnen teilen. An den Pflichten, die Sie und Ihr Assistent dem Gemeinwohl und der Wissenschaft gegenüber erfüllen, kann ich leider ohnedies keinen Anteil haben. Doch ich will versuchen, mit Hilfe meines Lebensretters Ihnen wenigstens die Sorge abzunehmen, die Sie um Ihre eigene und unsere Lebenserhaltung von Ihrer Forscherarbeit abhalten könnte. Ich bitte Sie, kümmern Sie sich ausschließlich um Ihre Beobachtungen, mit allem anderen werden wir beide schon fertig werden. (Fortsetzung folgt.)

Die und Sonn... erstes i... Weltkrieg... mer teil... WAC ve... ter. Für... Kennunge... Sa... Friedberg... Schn... such). Bär... (3. Bez.), 100 Me... WAC, W... 400 Me... Meter G... Jerpolo... I. WAC... So... ter. Bár... Magyar... ter um... Jahr 192... (3. Bezirk), 100 Me... nay II (3... springe... (FC). — 1. WAC... polo. 3... Für... auch Jlon... Sipos ihre... Béla... reich—Tsch... Tscheflos... tung wurde... Béla Romj... Für... nalen... dreihundert... und Kanto... vertreten... Die... schaften fan... vor einem... einen über... hat—Chren... Kunde erfol... junge TIC... heit. In di... 3. Bezirk, Refultate: (FC), 3. J... 2. Leitner (WAC); 1... (FC); 2... (FC); 3... Csikar (FC) (Sparta); W... mann (3... Schwereg... Alexander B... Nicht... erfassten. S... Nikolaus v... schönen Erfo... nen errang... Strecke von... sehr leicht... 3 weijähr... Stallvertrau... Rándor-P... Sandica... von Sajb... Zeit nicht g... gisch unterst... kennen e... kay. Der... wurde von... geschlagen... beim Totali... war zum Sc... siegte sehr l... Für d... zahlreiche M... nen große... warten wir... 1. Jah... 2. Sám... 3. Alt... 4. Gab... 5. Erze... 6. Goo... 7. Gese... Wogen... Martinek... (500,000 Lei)... Preis wurde... letta zwe... lesfen noch... Dr. S... bestgers, de...

# Sportnachrichten

## Menschenport Schwimmen

Die ungarische Schwimmkoalition veranstaltet Samstag und Sonntag nachmittag 5 Uhr im Kaiserbad ihr diesjähriges erstes internationales Wettschwimmen. Am Wettkampf werden die hervorragendsten ungarischen Schwimmer teilnehmen. Die Teilnahme der Wiener Mannschaft I. WASS verleiht dem Wettkampf den internationalen Charakter. Für das zweitägige Wettschwimmen wurden folgende Rennen abgehalten:

**Samstag: Brustschwimmen über 100 Meter.** Friedberger (I. WASS), Bitskey II (Eger), Bara (3. Bez.). — **Schnellschwimmen über 50 Meter (Rekordwert).** Bárány (Eger), Gáborffy (MSE), Szigrizy (Eger), Solba (3. Bez.), Magyar (MKA), Stäubinger (I. WASS). — **3mal 100 Meter gemischte Staffel.** I. WASS, MSE, MAGE, MKA, MUC, 3. Bezirk. — **Schwimmen über 400 Meter.** Szigrizy (Eger), Serényi (FIC). — **4mal 70 Meter Staffel.** MSE, MKA, FIC, 3. Bezirk. — **Wasserpolo.** 3. Bezirk—MUC (Meisterschaftsspiel); MSE—I. WASS.

**Sonntag: Hauptschwimmen über 100 Meter.** Bárány (Eger), Gáborffy (MSE), Stäubinger (I. WASS), Magyar (MKA). — **Brustschwimmen über 200 Meter um die ungarische Meisterschaft für das Jahr 1925.** Friedberger (I. WASS), Bitskey I (Eger), Bara (3. Bezirk), Hollósy (MSE). — **Rüdenschwimmen über 100 Meter.** Bara (3. Bezirk), Bitskey II (Eger), Somonay II (3. Bezirk), Klaus (MKA), Wenzel (FIC). — **Turmspringen (Heinrich Viba-Memorial).** Bajda (MUC), Nagy (FIC). — **3mal 70 Meter gemischte Staffel.** Eger, I. WASS, MKA, 3. Bezirk, FIC, MAGE, MSE. — **Wasserpolo.** 3. Bezirk—I. WASS, MKA, MSE.

Für das Damenwettschwimmen haben unter anderen auch Ilonka Meleg, Ilus Ullrich, Irene Dénes und Ranci Sipos ihre Rennen abgehalten.

**Bela Komjádi wird den Wasserpolowettkampf Frankreich-Tschechoslowakei leiten.** Der Länderkampf Frankreich-Tschechoslowakei findet am 19. Juli in Prag statt. Zur Leitung wurde der vorzügliche ungarische Wasserpoloschiedsrichter Bela Komjádi berufen.

## Athletik

Für den vom MKA zu veranstaltenden internationalen Leichtathletikwettkampf wurden bisher dreihundert Rennen abgegeben. Das Ausland werden Ruhr und Kantor (Wien), Linák, Schindler und Roscak (Prag) vertreten.

## Bogen

Die Entscheidungskämpfe der ungarischen Bogmeisterchaften fanden heute, Dienstag, abend auf der Margareteninsel vor einem großen Publikum statt. Die Wettkämpfe nahmen einen überaus heftigen Verlauf, namentlich gilt dies für Eisen-Grenzwahl, wo die Entscheidung erst in der fünften Runde erfolgen konnte. Im kleinen Schwergewicht siegte der junge FIC-Gaikkämpfer Jsemba mit unerwarteter Ueberlegenheit. In die Meisterschaften teilten sich FIC mit 2 Siegen, 2. Bezirk, MSE, MKA, BKA und MUC mit je einem Sieg. **Kleinste: Luftpfeil:** 1. Adler (3. Bezirk), 2. Beregi (FIC), 3. Jofef Vencze; **Bantamgewicht:** 1. Gelb (MSE), 2. Leitner (MKA), 3. Eugen Montányi (Sparta); **Flaugewicht:** 1. Jás (MKA), 2. Weiß (FIC), 3. Johann Bokob (MUC); **Leichtgewicht:** 1. Balázs (FIC), 2. Schleginger (MKA), 3. Leopold Weiner (MKA); **Mittelgewicht:** 1. Csikár (MKA), 2. Ehrenwald (MKA), 3. Alexander Schreiber (Sparta); **Mittelgewicht:** 1. Bokob (MUC), 2. Ostermann (3. Bezirk), 3. Berold Szabó (FIC); **kleines Schwergewicht:** 1. Jsemba (FIC), 2. Sári (MKA), 3. Alexander Ruschowsky (MUC).

## Pferdesport

### Budapester Rennen

Nicht sehr großes, aber vornehmes Publikum war heute erschienen. Schon vor Beginn der Rennen kam Reichsoberweser Nikolaus v. Horthy mit Familie an und war Zeuge des schönen Erfolges, den sein Pferd Koppány im ersten Rennen errang. Der Offian-Abotata-Hengst war auf der ganzen Strecke von 1300 Metern seinen Gegnern überlegen und schlug sehr leicht Székelypéter, Boglár und Dominik. Im zweijährigen Verkaufshandicap siegte der mit Stallvertrauen ins Rennen gesendete Tatrang sicher. Im Rándor-Preis siegte der „Auf“-Favorit Korál. Im Handicap über 1800 Meter wurde der Favorit Rangos, von Sajdik sehr mächtig geritten, von dem seit längerer Zeit nicht gelaufenen und vom Jockey Schejbal sehr energisch unterstützten Bétkö geschlagen. Im zweijährigen Rennen erreichte dasselbe Schicksal den „Auf“-Favorit Boeska. Der Schimmel, der ein sehr schlechter Anfänger ist, wurde von dem glücklich abgestarteten Mangan nach Kampf geschlagen. Die Wenigen, die Mangan gewettet haben, erhielten beim Totalisator 38faches Geld. Im Welter-Handicap war zum Schluß noch eine Ueberaschung, denn Umutató siegte sehr leicht gegen seine Stallgenossin Mauffika.

### Budapester Trabrennen

Für den heutigen sechsten Tag des Juni-Meetings sind zahlreiche Rennen erfolgt und es dürften in jedem Rennen große Felber erscheinen. In den einzelnen Rennen erwarten wir die folgenden vorne:

1. Fahrt Mahár—Zani—Atala.
2. Sándor—Gacsina—Zóra.
3. Alt Wien—Fahrt Cassolini—Fahrt Zwillingler.
4. Gabi D.—Buzsu—Zilemont.
5. Erzerum—Wapiti—Fahrt Kallinka.
6. Good Hope—Fahrt Kallinka—Kamendiner Gefüt.
7. Gespann Jzgató—Fahrt Wampetich.

**Bogen, der Hengst des Barons Guttmann, der unter Martinek in Bukarest im Jubiläum-Grand-Preis (500,000 Lei) startete, endete im geschlagenen Felde.** Der große Preis wurde von Brumar gewonnen, hinter dem Bissetta zweiter und von Felrund dritter wurden. Es liefen noch 10 Pferde.

**Mr. Harris ist das Pseudonym des neuesten Rennstallbesizers, der unlängst Mohrenkönig und Freu-**

denau kaufte. Die Pferde stehen beim Hauptmann Urbaneck im Training und werden so wie die übrigen Urbaneckschen Pferde von Herrn Dr. Kozsaryai, dem vorzüglichen Rennsportpublizisten, managiert.

**Phantastische Gerüchte tauchten auf von nächtlichen Trabrennen, die auf der Budapester Trabrennbahn im Juli und August abgehalten werden sollen.** Es ist kaum zu glauben, daß der Budapester Trabrennverein, der seine Rennen in diesem ganzen Jahr mit Defizit arrangiert, sich mit diesem Plan ernstlich beschäftigt, denn zur Verwirklichung müßte man einige Hundert Millionen zur Einrichtung der Rennbahn investieren und dazu wird sich die Leitung des Trabrennvereins kaum entschließen. Vor Jahren, als noch Baron Alexander Bojani Präsident des Trabrennvereins war, war diese Idee aufgelaucht, doch schon damals — wo der Budapester Trabrennverein materiell viel besser stand — mußte man von der Verwirklichung dieses Planes aus materiellen Gründen Abstand nehmen.

## Offener Sprechsaal.\*

### Spezial-Geschäft für Silber-Tafelbestecke



Budapest, IV. kerület, Muzzena-körút 17. szám.



## The Champion kerékpárok

előnyös ártételekkel, kerékpáralkatrészeket, gumikat, láncokat, pedálokat nagyban gyári árban szállítunk. **Láng Jakab és fia** kerékpárnagykereskedő Budapest, József-körút 41. sz. — Arjegyzék ingyen.

## Árverés.

Késedelmes adós terhére közjegyző közbenjöttével 1925. jun. 22. d. u. 4 órakor V. Nádor-u. 31. l. 3. sz. a. szőnyegek tognak nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek eladni. Vételi illetéket, forgalmi- és lényüzési adót a vevő fizeti.



In der Fabrik für sitzende Arbeiter  
**Schemel**  
Eisernes Untergestell Polierter Hartholzsitz in zerlegbarer Ausführung.  
Vertreter gesucht. **Robert Wagner** Chemnitz-DW.

## Üzlethelyiség kiadó

Budán, II. ker., Szász Károly-utcában. Bővebbet: Margit-körút 50. szám, butorüzletben.

## Möbel

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren, Onaiselongues, Matratzen, Kücheneinrichtungen  
**zu überraschend billigen Preisen erhältlich**  
**KROH VII., Akácia-utca 45** (zwischen der Dob- u. Wesselényi-utca)



## Liptauer Mai-Käse

in 5 und 10 kg. Kübeln á Ko. 13.60 per kg. 10% Taravergütung, franko jeder Poststation. Versand per Nachname. Täglich frischer Versand. Arnold Weisz Velke Sarluhy (Nagysálló) Slove .sko. 3475

## 2 nagy utcai szoba

lúrdószoba és esetleg konyhabasználattal kiadó. II., Fő-utca 60. l. (Magánlépcső.)

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### SEEWEN-SCHWYZ Hotel Schweizerhof

Direkt zwischen Lowerzersee und Vierwaldstättersee. Bekannt gute Butterküche. Eigene Milch-wirtschaft. Vollpension Schweiz. Fr. 8.—. Vorsaison. (b. 18. Juli) Spezialpr. Garten-anl. Prosp. Familie Mettler-Bürgli.

### Tirol, KURORT IGLS bei Innsbruck

Klimatischer Höhenkurort (900 m) HOTEL-PENSION STEITNERHOF. Anerkannt gut bürgerliches Haus, Gartenrestaurant, 40 Betten. Ganzjährig. Pächterin: Julie Maurer.

### Kurort Giessbach bei Interlaken

Grand Hotel erstklassig. Ruhige, staubreife Lage, umgeben von den schönsten Wäldern. Prospekte durch die Direktion.

### Eggenberg bei Graz

Erholungsheim Dr. Artur Bader. Volle Tagespension u. K. 100.000.— 5 Mahlzeiten. Kellnerlei Zuschläge. Vormerkungen, Anskünfte bei Bokor-Bankó, Váci-utca 25. Tel. 1-9-84. Auch persönl. von 2-3 Uhr.

### TIROL KURORT IGLS bei Innsbruck

Klimatischer Höhenkurort (900 m) HOTEL-PENSION ZUM STERN. Gut bürgerliches Haus mit Dependence, 70 Betten, Gartencafé, das ganze Jahr geöffnet. Fuhrwerk im Hause. Besitzerin: Maria Diechtl.

### Tirol, Kurort IglS bei Innsbruck

Klimatischer Höhenkurort (900 m) GRAND HOTEL IGLERHOF. Vornehmes Haus in bevorzugter Lage. Modernster Komfort, 140 Betten, abgeschlossene Appartements mit Bad und W. E. Zentralheizung, Halle, Tanzsiele, Restaurant, Bar. Eigener Gutshof. Jahresbetrieb.

### Tirol, Kurort IglS bei Innsbruck

Klimatischer Höhenkurort (900 m) Pension Gothenitz. Familienpension in herrlicher, freier Lage mit eigenem Park, 25 Betten. Besitzer: Dr. L. Lantsehner, Kurarzt.

### Gyermekek Boldog Otthona

Krúdy Gyuláné Gyermekotthona Budapest, II., Hűvösvölgy, Pátrány-ut 7. szám. (Telefon: Zugliget 61.)  
Gyermekek felvétele már két éves kortól. Hízókúra, nevelés, tanítás, egészség. Gyermekek boldogsága.

### Brillanten

Székely Emil, Király-utca 51. Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere vis-à-vis der Iheresenstädter Kirche. Telefon.

### Részletfizetésre is!

Gyökény-garnitúra spanyolnád betéttel — K 1.800.000  
Olcsóbb kivitelben — K 1.500.000  
Kerti butork 14-ből, vasból, kerti ornycs és nyug-ágyak óráis választékban.  
Herman Gyula, Magyar Kosárfonógyár R.-T. Főüzlet: V. Lipótkörút 15. (Vigszínházal szoriben) Telefon: 92-98. Fióküzlet: I. Horthy Miklós-ut 10-12. Telefon: József 86-77. 8580

### Spezialarzt

für Blut- u. Geschlechtskrankheiten SILBER SALVARSAN-IMPFGUNGEM. Ordination den ganzen Tag über. Rákóczi-ut 32. L. vis-à-vis dem Rochusospital. 8047

### Im In- und Auslande, In Budapest und in der Provinz der grösste Bucherfolg:

Das **Budapester Theater-Dekameron** mit den **100** Erzählungen, Erinnerungen u. Erlebnissen der **Budapester Schauspieler und Schauspielerinnen.**  
Preis zwei Bände (542 Druckseiten): **80.000 Kronen**  
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und die Administration des „Neues Pester Journal“.

# Volkswirtschaft

## Das Problem der Bilanzwahrheit

Vortrag des Direktors der Geldinstituts-Zentrale Dr. Ludwig Katona

In der gemeinsamen Sachprüfung des Vereins Ungarischer Ingenieure und Architekten hielt, einer Einladung des Vereins folgend, der Direktor der Geldinstituts-Zentrale Dr. Ludwig Katona vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über das Problem der Bilanzwahrheit.

Der Vortragende verwies darauf, daß die Bilanzwahrheit aus dem Grunde mittels gesetzlicher Verfügungen wieder hergestellt werden mußte, weil eben auch gesetzliche Verfügungen bisher die Aufstellung wahrer Bilanzen durch die Unternehmungen verhindert hatten. Denn in der Periode der Inflationsdevaluation zwangen die Steuererlasse förmlich die Unternehmungen, die Vermögensposten in der Wertung der früheren Bilanzen einzustellen, weil sie bei einer Bewertung nach der stetig sinkenden Papierkrone das sich ergebende ziffermäßige Plus als Reingewinn hätten besteuern müssen. Die Unternehmungen mußten also durch gesetzliche Verfügungen von diesem Abdruck der Steuererlasse befreit werden.

Man erwartete von den das Umwertungsverfahren regelnden Verfügungen, daß die Unternehmungen ihr gesamtes Vermögen auf die Umwertungsbilanz in seiner Gänze übertragen werden. In der Praxis wird sich diese Wirkung jedoch nur relativ befunden, denn die Unternehmungen werden auch bei der Umwertung ebenso für latente Reserven Sorge tragen, wie dies auch zur Zeit des Friedens stets der Fall war. Bis zu welcher Grenze ein Unternehmen in dieser Richtung gehen soll, wird von seiner individuellen Lage bedingt.

Jedes Unternehmen muß die Größe jenes eigenen Kapitals feststellen, dessen es vom Gesichtspunkte seines Prestiges und seiner Kreditfähigkeit bedarf und welches das Unternehmen mit entsprechender Dividendenzuteilung zu fruchtifizieren imstande ist. Erst nach der Feststellung dieses eigenen Kapitals wird das Unternehmen die Bewertung der einzelnen Vermögensposten in jenem Rahmen anwenden, den die Verordnung vorschreibt. Laut der Verordnung bildet der am Tage der Bilanzaufstellung bestehende Wert die obere Grenze der Bewertung der Vermögensposten und das Unternehmen kann so lange unter diese Grenze gehen, so lange dies nicht das Maß der normalen kommerziellen Sorgfalt überschreitet. Bei den Passiven schreibt die Verordnung die untere Grenze in jenem Werte vor, der zum bezeichneten Zeitpunkt der Summe der Schulden entspricht. In diesem, eine große latitude sichernden Rahmen können bei der Umwertung die aktiven und passiven Vermögensobjekte in die Vermögensbilanz eingestellt werden. Da die Verordnung den Aktionären weitgehende Angriffsmöglichkeiten bietet, empfiehlt es sich, Sachverständige heranzuziehen.

Der Vortragende befaßte sich eingehend mit der bilanztechnischen und buchhalterischen Durchführung der Verordnung und gelangte zu der Schlussfolgerung, daß es in dieser Beziehung am besten wäre, die Kontinuität mit der Schlussbilanz in der Weise abzubrechen, daß vor der Veröfentlichung der Umwertungsbilanz die angeführten Posten der Schlussbilanz storniert werden.

### Von der Börse.

#### Neuerliche Kursrückgänge. — Besserung an der Nachbörse.

Die Börse kann nicht zur Ruhe kommen. Die freundlichere Auffassung des gestrigen nachbörslichen Verkehrs war heute verschwunden, da aus Berlin, wo die Stimmensache große Beunruhigung auslöst, ungünstige Berichte vorlagen und man deren Einwirkung auf die übrigen Märkte befürchtete, ebenso wie die neueste russisch-rumänische Affäre zu Besorgnissen Anlaß gab. Die Erwartung, daß sich Graf Bethlen heute über das günstige Resultat seiner Genfer Reise äußern werde, erregte bloß akademisches Interesse, ebenso wie die gebesserten Ernteausichten unbeachtet blieben. Es setzten gleich zu Beginn Verkäufe ein, in deren Verlauf außerordentlich tiefe Kurse zum Vorschein kamen und die Rückgänge hörten erst auf, als von der Berliner und Wiener Börse etwas freundlichere Berichte vorlagen. Die Kurse vermochten sich von ihrem Tiefstand einigermaßen zu erholen, blieben aber zumeist noch beträchtlich hinter dem gestrigen Schlussniveau zurück. Dabei war die geschäftliche Tätigkeit eine ganz geringe, bloß das Ausgebot war ein stärkeres, Käufer zeigten sich fast gar nicht. Die Geringfügigkeit der Umsätze wird charakterisiert durch die Tatsache, daß anlässlich des heutigen Kaffeetages das Gesamtverdreht nicht mehr als 45 Milliarden, also um 40 Milliarden weniger als in der Vormoche betrug. Der Anlagemarkt lag fest, Kriegsanleihen haben weiter angezogen. Der Geldmarkt war bei sehr billigen Sätzen total geschäftlos.

Die Kurseinbußen betragen heute (in tausend Kronen) für Ung. Kredit 15, Kommerzialbank 8, Vaterl. Spark. 55, Ung. Affekt. 50, Viktoriamühle 3, Beocsiner 70, Szápárer 11, Magnefit 70, Kohlen 75, Salgó 18, Wittanier 35, Ganz 90, Ganz-Elekt. 50, Stahl 8, Rima 3, Raftier 45, Adria 30, Wfr. 3, Staatsbahn 5, Zucker 80, Georgia 7, Stummer 70, Glühlicht 30, Schwindt 7, Rattun 4, Ganz 5, Baumwolle 10, Spodium 2, Felten 12, Urproduz. 4, Eisenbahnverkehr 9. Erhöht waren: Realitäten 10, Fonzieri 7, Pallas 7, Stadtbahn 6, Truist 4, Wirtwaren 2 1/2, Jute 2, Releti 2.

An der Nachbörse trat eine Wendung in der Auffassung zutage, die Verkäufe hörten ganz auf, es zeigte sich etwas Kaufinteresse, die Tendenz besserte sich zusehends und die Kursbildung nahm ihren Weg nach aufwärts. Die letzten Kurse um 2 Uhr waren die folgenden: Ung. Kredit 311—313, Ganz 1515—1530, Viktoria 342, Salgó 360, Glühlampen 950, Georgia 206, Gummi 176, Kunstdünger 92.

### Vom Getreidemarkt.

#### Flane Tendenz, weitere Rückgänge.

Chicago meldet einen weiteren größeren Rückgang der Getreidepreise, der seit einer Woche mehr als 10 Prozent beträgt. Die von den europäischen Märkten

vorliegenden schwachen Tendenzberichte, sowie die gebesserten Ernteausichten veranlaßten den hiesigen Handel sowohl wie die Mühlen, sich Neuwizen gegenüber reservierter zu verhalten; die Produzenten setzen ihre Forderungen wohl herab, trotzdem kam nur ein kleiner Posten zu 440 K. frachtfrei hier zum Abschluß. Für alle Ware zeigten die Mühlen Interesse und bezahlten 5350 K. frachtfrei hier. Auch Roggen war abgekauft und kamen Abschlässe in alter Ware zu 4000—4060 K. und neuer zu 3600 K. frachtfrei hier zustande. Die Mehlpreise sind unverändert, an dunklen Mehlen fehlt es gänzlich. Kleie notiert 2400 K., neue Ware 2300 K. frachtfrei hier. Mais hat sich weiter verkauft, prompte Ware wurde mit 3000—3050 K. frachtfrei hier gehandelt, Stationsware bedingt 2700—2900 K. Die Gersten- und Haferpreise blieben bei geringem Verkehr unverändert.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen verlautbart: Weizen, Weisz, 76 Kgr., 522,500—525,000, 77 Kgr. 527,500—530,000, 78 Kgr. 532,500—535,000, Komitat Fejer, 76 Kgr., 520,000—522,500, 77 Kgr. 525,000—527,500, 78 Kgr. 530,000—532,500, Roggen 405,000—410,000, Futtermittel 320,000—330,000, Braugerste 380,000—420,000, Hafer 450,000—470,000, Mais 302,500—307,500, Kleie 235,000—240,000, Hirse 285,000—295,000, alles Parität Budapest.

(Die Kursrückgänge an der Börse.) Unsere Börse liegt sehr im Argen. Daß die ungünstigen Verhältnisse, die an den meisten europäischen Märkten herrschen, mit die Ursachen der Depression sind, die auf dem hiesigen Platz einen so großen Druck ausüben, steht außer Zweifel, doch drängt sich bei näherem Hinschauen die Erkenntnis auf, daß es noch andere Faktoren sind, die hier mitspielen. An allen Börsen der Welt gibt es eine Kontermine, die auf ein Sinken der Kurse hinarbeitet, überall aber tritt eine Wendung in der Gestaltung der Tendenz ein und steigen die Kurse, wenn die Kontermine sich zu decken beginnt. In diesem, früher oder später unbedingt eintretenden Falle hält die Hauspartei ihre Ware zurück und um diese herauszubringen, sieht sich die Kontermine veranlaßt, höhere Kurse zu bewilligen. Auf dem hiesigen Markt kann nun der auffallende Umstand wahrgenommen werden, daß trotz der unmassigen Kontermineabgaben und trotzdem das Publikum sich seines Bestandes an Effekten nur in verhältnismäßig geringem Maße entäußert, die Deckungskäufe der Kontermine nur beschwindend geringe sind und auch nur wenig Schlüsse prolongiert werden, so daß eine Besserung der Tendenz nicht aufzukommen vermag. Da aber die Kontermine an den Lieferungsstagen unbedingt liefern muß, wirft sich die Frage auf, woher sich die Kontermine die zur Lieferung nötigen großen Mengen von Effekten beschafft. Diese Frage wird in einem großen Kreise von Börsemitgliedern dahin beantwortet, daß die abzuliefernde Ware der Kontermine seitens gewisser Banken und Bankhäuser aus den Depots ihrer Klienten zur Verfügung gestellt

wird. Sollte sich diese Annahme bestätigen, so würde sich der bei uns nicht neue Fall wiederholen, daß die Besitzer von Wertpapieren unfreiwillig zur Entwertung ihrer eigenen Aktien die Mittel beistellen. Daß dies ein unhaltbarer, ja strafbarer Zustand ist, braucht nicht dargelegt zu werden. Wir wissen nicht, ob die im Börsenjaare immer lauter werdende Beschuldigung den Tatsachen entspricht, würden es aber im Interesse der Beruhigung des Marktes und sämtlicher Effektenbesitzer für richtig halten, wenn die Finanzinstitutszentrale eine genaue Revision der Depots einer Reihe von Banken und Bankfirmen vornehmen würde, so wie dies auch im vorigen Jahre erfolgte.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die Züricher Depesche zeigt heute eine Besserung der meisten Devisenkurse, wovon bloß der französische und der belgische Franc, sowie die Lire Ausnahmen machen. Das Pfund ist von 2501 auf 2504 gestiegen, ebenso erhöht sich die Devisen Wien (um 12 1/2), Belgrad (um 5), sowie die skandinavischen Devisen, während der französische Franc sich um 12, der belgische um 10 und die Lire um 18 Punkte abschwächen; augenscheinlich setzen die französische und die italienische Regierung ihre Stützungsaktion nicht fort. Die ungarische Krone wurde wieder um 10 auf 0.007255 hinaufgesetzt und steht im Belgrad 819 1/2, also um 1/2 höher als der österreichische Schilling. Der Pfundkurs ist wieder in kräftiger Aufbesserung begriffen und ist in New York mit 4.86 1/2 wieder in die Nähe des Pariturses angelangt. Die ungarische Nationalbank erniedrigte heute die folgenden Kurse: Mark 15, Lei 4, Lire 32, franz. Franc 69, belgischer Franc 17, Schweizer Franc 15, Dollar 30 Punkte; erhöht wurde der Dinar um 11 Punkte. Im hiesigen Privatverkehr hat sich der Dollarkurs heute wieder abgeflacht.

(Generalversammlung des Landesvereines der landwirtschaftlichen Spiritusproduzenten.) Der Landesverein der ungarischen landwirtschaftlichen Spiritusproduzenten hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Max Hóhos eine außerordentliche Generalversammlung ab, der die Vertreter von über 80 landwirtschaftlichen Spiritusfabriken und Spiritusraffinerien beiwohnten. Die Generalversammlung beschloß nach einer erregten Debatte, daß die Raffinerien besitzenden landwirtschaftlichen Brennereien vom 1. September 1925 an auf das Raffinieren des Spiritus verzichten, damit im nächsten Produktionsjahre genügende Mengen solchen Spiritus zur Verfügung stehen können, die auf den Auslandsmärkten placiert werden können. Sie werden bloß 150 Hektoliter verfeinern und den von ihnen erzeugten Spiritus roh einliefern, wenn die industriellen Spiritusraffinerien, die exportfähigen Spiritus erzeugen können, den so eingelieferten rohen Spiritus zum Selbstkostenpreise raffinieren werden. Zur Besprechung der Details wurde ein Komitee entsendet, das in der kommenden Woche tagen wird. Das obige Uebereinkommen würde jedoch nur für ein Jahr, für die Produktionskampagne vom 1. September 1925 bis 31. August 1926, Gültigkeit haben. Sollte mit den industriellen Spiritusfabriken kein Uebereinkommen getroffen werden können, so wird der heutige Zustand auch weiterhin aufrecht erhalten bleiben.

(Die Ungarische Landwirtschaftliche Kammer) hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Dr. Emerich Almásy ihre Generalversammlung. In seiner Eröffnungsrede stellte der Vorsitzende fest, daß sich Ungarn auf dem Wege der Konsolidierung befindet, daß sich aber in der Gesundung unseres Wirtschaftslebens bisher nur ein geringer Fortschritt zeige. Redner beschäufte sich mit der Kreditkrise der Landwirtschaft und honorierte die Beschlüsse der Regierung hinsichtlich der langfristigen Kredite mit Dank, obgleich die Bedingungen des 22 Millionen Goldkronen betragenden Pfandbriefkredits manches zu wünschen übrig lassen. Was den autonomen Zolltarif betrifft, ist es notwendig, daß dessen einzelne, oft brutale Sätze durch entsprechende Handelsverträge korrigiert werden. Schließlich gab er seiner Hoffnung Ausdruck, daß von dem in Genf bewilligten 30 Millionen-Investitionskredit auch der Landwirtschaft etwas zufallen werde. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede des Vorsitzenden ergriff Aderbannminister Johann Mayer das Wort und erklärte, es sei ihm gar nicht als Verdienst anzurechnen, daß er die Interessen der Landwirtschaft verachte und die Gründung, wie auch die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Kammer gefördert und unterstützt zu haben. Sein sehnlichster Wunsch ist nur, die ganze wirtschaftliche Gesellschaft an seiner Seite zu wissen, denn sonst ist aller guter Wille vergebens. In kurzer Zeit wird jeder davon überzeugt sein, daß die landwirtschaftliche Kammer tatsächlich die Interessen der Landwirtschaft vertritt. Nach der

# HÖFERS

Hauptpulver das beste Mittel gegen  
**Schweiss, Nässe,  
unangenehmen Körpergeruch, Hautausschläge**

Nr. 1 für Kinder, Nr. 2 für Damen in 3 Farben  
Gesicht- und Körperpulver, Nr. 3 für Erwachsene

Mittwoch

Rede des M...  
gebracht wird  
über die Tätig  
Zweck Grund  
und führte R  
Municipalpalau  
haupt nicht be  
hin gerachtet  
mögen im Be  
Municipalpalau  
noch der  
Sármh, der  
und der Staat  
einzelnen Bur  
neralversamm  
und die Direk  
máffy geschl  
\* (Wirt  
aus Paris  
lungen, zu de  
französischen  
Wiederher  
Schienerer  
Dung aufzolge

Brit.-Ungarisch  
Anglo-Austrian  
Bosnische Agr  
Budap. Gewer  
Holzbank  
Bodenkredit  
Hauptst. Bank  
Vaterländische  
Hermes  
Agrarbank  
Kroat. Hypoth  
Lloydbank  
Ungarische Kre  
Realitätenbank  
Ung.-Serb. Böhr  
Verkehrsbank  
Hypothekenban  
Handelskredit  
Eskomptebank  
Allg. Bank  
Ung.-Amer. Ba  
Ung.-Deutsche  
Ung.-Ital. Ban  
Zentr.-Hypothek  
Ung. Städteban  
Merkur  
Nat. Spk. u. Ba  
Oesterr. Kredit  
Kommerzialbank  
Verkehrsbank  
Wiener Bankve  
Atlantika

Innenstädter  
Leopoldstädter  
Verein. Hauptst.  
Steinbrucher  
Ung. Allg.  
Landeszentr.  
Vaterländische S  
Törökvis

Ung. Assekuranz  
Fonciere  
Ungar.-Franz.  
Hagel  
Pannonia  
Patria

Back  
Borsod-Miskolc  
Konkordia  
Békéscsabaer  
Budapesti  
Gyulaer  
Törökzentmikl.  
Gisela  
Hungaria  
Königsmühle  
Viktoria  
Transdanubius  
Unic

Bergwerke  
Asphalt u. Teer  
Bauxit Trust  
Beocsiner  
Borsoder  
Szentlőrincser  
Csépelér  
Ziegel u. Zeme  
Nordungarische  
Szászvárer  
Berg u. Hütten  
István  
Steinbr. Dampf  
Drasche  
Magnefit  
Asphalt  
Ung. Allg. Koh  
Keramik  
Mórer Kohlen  
Nagybányos  
Sajókondóer  
Salgótarjánér  
Neustifter  
Unio  
Urikáyer

Druckere  
Athenaeum  
Hauptst. Buchd  
Franklin  
Globus  
Kunossy  
Pallas  
Pester Buchdr.  
Révai  
Rieger  
Stephanicum

Bezugsre

Rede des Ministers, dem begeisterte Ovationen dar...

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Wie aus Paris gemeldet wird, beziehen sich die Verhandlungen...

u. Komp. an ihre Gläubiger gemandt, um einen freiwilligen Vergleich herbeizuführen.

(Ernster Sturz des Franc.) Aus Paris wird telegraphiert: In Brüssel wird der erneuerte Sturz des Franc mit der Veröffentlichung des sozialdemokratischen Projekts über eine 10prozentige Kapitalsabgabe in Verbindung gebracht...

(Die Lage der Kleingewerbetreibenden und Handwerker.) Wir haben bereits gemeldet, daß der Landesverband der Gewerke...

(Zwangsausgleich.) Das Zwangsausgleichsverfahren wurde gegen folgende Budapest Firmen eröffnet: Anton Reumann, Chemikalienhändler, VII., Damjanitsgasse 80...

Kurstabelle

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 15. Juni in Tausenden Kronen

Table with multiple columns for various financial categories: Banken, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Gas- u. Elektrizitäts-Unternehmung, Ölwerke, Bierbrauereien u. Spiritusfabriken, Hotels und Heilbäder, Textil-Unternehmungen, Holzindustrie-Unternehmungen, Chemische Unternehmungen, Diverse Unternehmungen, Verkehrsunternehmen, Zuckerfabriken, Druckerei-Unternehmungen, Lebensmittel-Unternehmungen, Assekuranzen, Mühlen, Bergwerke und Ziegelfabriken.

Ämtliche Kurse der Ung. Nationalbank.

Table of official exchange rates for various currencies including Oesterr. Schilling, Wien, Mark (Billionen), Berlin, Tschechische Krone, Prag, Polnische Zloty, Warschau, Dinar, Belgard, Lewa, Sofia, Lire, Mailand, Franz. Franc, Paris, Belgische Franc, Brüssel, Schweizer Franc, Zürich, Englische Pfund, London, Dollar, Newyork, Holland. Gulden, Amsterdam, Dänische Kronen, Kopenhagen, Schwed. Kronen, Stockholm, Norweg. Kronen, Oslo, Napoleon.

Devisenkurse.

Table of exchange rates for Budapest, Berlin, Wien, Prag, Zürich, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Madrid, Zürich.

Wien, 16. Juni. Ungarische Krone 0.009973 G., 0.010023 W., Budapest Devisen 0.009950 G., 0.009990 W.

Ausländische Börsen.

Wien, 16. Juni. Die Grundstimmung der Effektenbörse war auch heute lustlos. In der ersten Reihe der Börse...

Berlin, 16. Juni. An der Warenbörse setzte sich die gestrige Besserung der Nachbörse fort. Anregend wirkte in erster Reihe die bevorstehende Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages.

Chefredakteur: Dr. Josef Straffer. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Kumlik. Verlag: Neues Pester Journal Zeitungsverlag A.G.

Seite 12

Neues Pester Journal.

Magyar Kir. Opera. Visszaelbáadás. Kezdeté 7 órákor.

Városi Színház. A postású és a haza. Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház. Magnefic. Kezdeté fél 8 órákor.

Cirkus Beketow. Heute abend 8 Uhr. Neuen! Spaniens größte Sensation!

andalusische Pferde im Zentralküfig. dressiert u. zusammen vorgeführt von Don Arturo Mansano.

Jardin de Paris. A kabarében. As újonnan épített Jardin-Terrasson a Haway zenekar mellett a közönség táncol.

Koya Urteum. (Az Apollo-Színház vendéglátója) Erzsébet-körút 51. Telefon: József 121-67, 121-68.

Corvin-Színház. József-körút és Üllői-ut sark. A szerelem szakértője. Vigjáték 6 felvonásban.

ELIT-MOZGÓ. Vígjáték mellett. Zendai fogoly. Az istenek haragszanak.

KAMARA. (Mozgófényképszínház.) Dohány-utca 42. Nyár-utca sark. Fehér alkalmak menyaszonnya amerikai attrakció 6 felvonásban.

Kleiner Anzeiger. Das Wort: ... 1000 Kr., an Sonn- und Feiertagen 1500 Kr. Die kleinste Anzeige: ... 10.000 Kr., an Sonn- u. Feiertagen 15.000 Kr.

KAUF, VERKAUF. Spezialgeschäft für Silberarbeiten. Szigeti Nándor és Fla. Budapest, IV., Múzeum-körút 17.

Vígyszínház. Nyári kabaré. Kezdeté 8 órákor.

Király Színház. Régi jó Budapest. Kezdeté fél 8 órákor.

Budai Szinkör. Lillomfi. Kezdeté fél 8 órákor.

Scala Színház. Új variété műsor. Kezdeté fél 9 órákor.

KERT-MOZI. Aréna-ut és Vilma királyné-ut sarkán. Telefon: 26-04. Tavasz ébredése színmű 6 felvonásban.

Liget-Mozi. Thököly-ut és Szabó József-ut sark. Junius 16-tól junius 18-ig bezárólag. Paramount világt attrakció!

Márkus Emilia Park. Am Platze des alten Nationaltheaters. Telefon: J. 74-90. Szerettek... Fedett nézőtér.

MOZGÓKÉP-OTTHON. Teréz-körút. Tel. 12-3. A kocavadás. A kortesfogás. Cipőt tisztítani kérem!

Nyugat-Mozgó. Teréz-körút 41. Telefon: 71-6. A kétarcu mandarin. Az amerikai First National Support produktója 6 felvonásban.

URANIA. Rákóczi-ut 21. Telefon: J. 121-36. A kocavadás. A kortesfogás. Cipőt tisztítani kérem!

MÖBEL, TEPPICHE. Möbelkredit-Abteilung der Bog-Mil Handels-Wkt.-Ges. vormals Balázs u. Comp. Möbelmagazinhaus, VI., Vilmos császár-ut 43.

BEKLEIDUNG. Frühjahrsmäntel, Kostüme, Seiden- u. Stoffkleider zu Gelegenheitspreisen.

Frauentheater, geistig und geübt, empfiehlt sich den geehrten Damen.

Frauentheater, empfiehlt sich für 40.000. Unter „Geistig“ 295-an die Exp.

STELLENGESUCHE. Papirszakmabeli 22 éves kereskedősegéd, jó referenciákkal rendelkezik.

Komoly, megbízható, jó családból való úrnő, legjobb referenciákkal, szerezni díjazásért állást keres.

Schönintelligente, distinguierte, deutsch-französische Dame empfiehlt sich für halbe Tage od. Stunden als Gesellschafterin.

Egy fiatal urasági inas ajánlkozik: jó bizonyítványokkal rendelkezik. Ajánlatokat Donáth Antal. Zugló-utca 12. földszint 3.

DIENT UND ARBEIT. Építkezéseket, átalakításokat, javításokat olcsón, tervkészítést díjmentesen elvállalok.

Unterriht. Kindergärtnerin mit Praxis und Sachverständigen sucht Stelle in gutem Hause.

HÄUSER. Kispest központján háromszobás uriház, kitűnő karbantartás, modern berendezéssel.

GÜTER, GRÜNDE. In Nógrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen. Vom Kaufpreis sind 500 Millionen Joch gleich zu bezahlen.

GESCHÄFTE. Blumenhandlung, 32 Jahre bestehend, prachtvolle Einrichtung zu verkaufen.

Intelligentes Fräulein zu einer Stelle, eventuell Sommer- oder Tagesstelle. Lehrerin, VI., Hajos-utca 24, II. Egitár.

Intelligentes Fräulein zu einer Stelle, eventuell Sommer- oder Tagesstelle. Lehrerin, VI., Hajos-utca 24, II. Egitár.

Deutsch-französische Erzieherin sucht Sommerengagement. Andrassy-ut 88, III. 61.

MUSIK. Zinsenfreier Klavierkredit! Ausländer Weltfabrikate, Sternberg, Klavierfabrik, Rákóczi-ut 60.

Hors concours. Unübertreffliche Preisbegünstigung. Sternberg, Klavierfabrik, Rákóczi-ut 60.

Ausländer auf der Durchreise, kaufen Klaviere, Pianinos bei Sternberg, Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60.

Am vertrauenswürdigsten. Fünfte Jahrgangst. Sternberg, Hof-Instrumentenfabrik, Rákóczi-ut 60.

Syncopators London Jazz-Tupfen: Sahara, Dumbell, Annabelle, Samoyau! Gitarrenmusikordichter: Zieherban, Sochantenne.

REALITÄTEN. Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Palais. Telefon: József 121-93.

Gellért Ingatlan Forgalmi Vállalat, I., Villányi-ut 10. Tel. J. 74-51. Bérpaloták, bérházak, magánpaloták.

Unterriht. Kindergärtnerin mit Praxis und Sachverständigen sucht Stelle in gutem Hause.

HÄUSER. Kispest központján háromszobás uriház, kitűnő karbantartás, modern berendezéssel.

GÜTER, GRÜNDE. In Nógrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen. Vom Kaufpreis sind 500 Millionen Joch gleich zu bezahlen.

GESCHÄFTE. Blumenhandlung, 32 Jahre bestehend, prachtvolle Einrichtung zu verkaufen.

Sarokfűszerüzlet körútnál utcai lakással. 3,500.000 napi jövedelem, olcsón eladó feltételekkel.

Koromámat vezetés hiányában bérbeadom. Átvételhez 15.000.000 szükséges. György, Conti-utca 6.

Éttorem Budapest legforgalmasabb helyén, nagy terrasszal, napi kimutatható 20 millió forgalommal.

Vendéglő legforgalmasabb helyén, sőtéssel, közvetlen lakással, nagy forgalommal.

Ülőhelyiségek Rákóczi-uton, Erzsébet-körúton, Teréz-körúton, Lipót-körúton, Vilmos császár-körúton, Károly-körúton, Ferenc-körúton, Andrassy-uton.

Sarok fűszerüzlet 2 szobás utcai lakással, kimutatható nagy forgalommal.

KOMPAGNON. Kompagnon, 46-55 J., intelligens, mit Geld sucht zu kleinem Unternehmen von Witwe mit zwei Kindern.

MIETUNG UND VERMIETUNG. Wohnungen zu übergeben: Kispest központján háromszobás uriház.

REALITÄTEN. Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27, Cambrius-Palais. Telefon: József 121-93.

HÄUSER. Kispest központján háromszobás uriház, kitűnő karbantartás, modern berendezéssel.

GÜTER, GRÜNDE. In Nógrád 200 ungar. Joch großes Gut zu verkaufen. Vom Kaufpreis sind 500 Millionen Joch gleich zu bezahlen.

GESCHÄFTE. Blumenhandlung, 32 Jahre bestehend, prachtvolle Einrichtung zu verkaufen.

Intelligentes Fräulein zu einer Stelle, eventuell Sommer- oder Tagesstelle. Lehrerin, VI., Hajos-utca 24, II. Egitár.

Sehr schöner Landaufenthalt, gute kompl. Verpflegung, samt Zimmer inkl. aller Abgaben 6 50 Sch.

Widlichgarthen, Oberösterreich, Penzion Kemez, ruhig, sauber, am Hochwalde, 5 Minuten Döbnahe.

Landaufenthalt im Góthof Hotel, Sopronerdorf (Steiermark) mit 4 Zimmern.

Radtourbad Oberösterreich, Saalbach, Drauztal (Kärnten), empfiehlt schöne, reine Zimmer bei billigen Preisen.

Penzion Stetuer, Haag am Hausberg, Oberösterreich, schöne, waldbreite Lage, erstklassige Küche.

Landes in Tirol. Penzion, Gellwein, mit 32 Betten in handverarbeiteter ruhiger Lage, mildes Klima.

GESUNDHEITSPFLEGE. Klinikai szülésznő lakással. Margit-utca 25. Margithidnál, Budán. 20087.

DIVERSE. Technische Neuheit. Das Perforationsrecht, sowie Alleinverkauf wird für Ungarn vergeben.

HEIRATSANTRÄGE. In Heiratsvermittlungsgesellschaften beliebt Sie sich mit Vertrauen an das älteste und bestens eingefügte Bureau Davidovics.

Házasságkötvetési ügyben méltóztassék bizalommal Faragó Jenő iróddához fordulni.

KURORTE. Sommer- und Herbstaufenthalte. Bei Anfragen über bei dem Besuche hier angelegten Kurorte Sommerfesten, Hotel, Gasthöfe, Pensionen u. wollen Sie sich an das „Neues Pester Journal“ wenden.

KORRESPONDENZ. Ausländer, Kosmopolit, 37 Jahre alt, wünscht eheliche Freundschaft mit intelligentem, feiner Dame.

KOSMETIK. Szenzáció. Hajszaalak specialis eltavoltása végleges telősséggel, kenőccsel, arctisztítószerekkel képzelt kezelése.

Abonnement Einzelne Nummer in Rum wie das Sees, dring fation. Selt meugung geg Die Kampf Einflüg wa zügelter Le in ihren W der Boyeran tisch als jo aufdomernu kennzeichner Zindustrieger jessiongsbeie sein Geidhät gegemärtig Streiks aus gewijfe Ane auch dort, tariats, die die mit der Bauerntum Schichtent de rissen. Der zur Revolte schäftlich ch symbolisier zwilfferte Die Konzeff auch die W Wasser und Arbeitsbedin demeinflüß z wie die Urjn nach Moskau sind die östl beuegung. G suchen die E maffe und d Sie ist bis rigt, ein M teressen des wiegend in lebt und in fings ableh jowjetijische ist die Bew heute funde tige Aufgeb der Kultur stellt, ist ken gelegenheit Vom hebung in dem in jein tischen Ver Vermächtni nicht stavi Kapitalism zutreten. W fengang — der sozialen fernten We tigen, daß e twerfung de diejem Zwe im fernem s in Arabien, Gegenfäße jessionären Gebieten re längft in di aus der in sandijghaft